



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

207 (8.5.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280400)

Die Geretteten und die Opfer

der Katastrophe von Lakehurst

Berlin, 7. Mai.

Nach den bei der Deutschen Zeppelin-Reederei vorliegenden Meldungen sind folgende Passagiere des Luftschiffs „Hindenburg“ unverletzt gerettet worden: Leonhard Adelt; Gertrud Adelt; Karl Otto Clemens; Mathilde Doehner; Walter Doehner; Werner Doehner; Wolf von Helldorf; Klaus Hinkelbein; George Hirschfeld; M. G. Leuchtenberg; Philip Mangone; Maguerit Mather; Nelson Morris; Emil Stöckle.

Folgende Passagiere konnten verletzt geborgen werden: Irene Doehner, George Grant; Frau Maria Altemann; Erich Knöcher; Herbert James O'Laughlin; Josef Späh und Hans Hugo Witt.

Folgende Passagiere gelten zur Stunde noch als vermisst: Rudolf Anders; Peter Beilin; Birger Brind; Hermann Doehner; Kurtis Dolan; Edward Douglas; Otto Ernst; Elise Ernst; Moritz Feibusch; Clifford Osburn; Jones Pannes; Emma Pannes; Otto Reichold und Hans Binhoff.

Für Fritz Erdmann liegt die Todesbestätigung vor.

Von der Besatzung blieben unverletzt: Fischer, Meier, Kover, Klein, Runnenacher, Lau, Kolmer, Wittmann, Heinrich Bauer, Jabel, Ziegler, Kurt Bauer, Schweighardt, Kubis, Nielsen, Beutels, Sauter, Scheubel, Jettel, Dörfler, Steeb, Deeg, Boetius, Stöffler, Franz, Walla und Hennenberg.

Folgende Besatzungsmitglieder trugen Verletzungen davon: Lehmann, Sammit, Speck, Dove, Schönherr, Benz, Leibrecht, Deutschle, Herzog, Dr. Müdiger, Ritter, Freund, Schädie, Bernhard, Gröping, Felber, Bahnhöfer und Pruh.

Als Vermisste haben von der Besatzung des Luftschiffs „Hindenburg“ zu gelten: Knorr, Eichmann, Hinkel, Spehl, Richard Müller, Pfachus, Max Schulze, Emilie Imhoff, Dimler, Schreitmüller, Wialas, Alfred Stöckle, Scheel, Mosler, Reifacher, Selgening und Schlapp.

Es besteht die Hoffnung, daß einige der als vermisst gemeldeten Passagiere und Besatzungsmitglieder noch als in Krankenhäusern befindlich festgestellt werden können.

Rundfunkansprache Ekeners

Er fährt mit Dr. Dürr nach Amerika
Berlin, 7. Mai. (SP-Zeit.)

Dr. Ekeners sprach am Freitagabend zunächst über den Kurzwellensender mit Richtstrahl nach Amerika und anschließend über sämtliche Sender des deutschen Rundfunks.

Er führte aus: „In den Zeitungen der Weltpresse von heute sind die verschiedensten Nachrichten über den Unfall des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst erschienen. An teilweise recht auseinandergehende Meldungen sind Vermutungen geknüpft worden, deren Richtigkeit sich aus der Entfernung keinesfalls beurteilen läßt. Erst nach eingehender Prüfung wird man feststellen können, welche Ursachen zu dem tragischen Verlust des Luftschiffes und dem Tod so vieler Passagiere und verdienstlicher Besatzungsmitglieder geführt haben. Selbstverständlich wird auch die Frage einer etwaigen Sabotage, an die ich im ersten Augenblick — wie ich gestehe — selbst noch gedacht habe, ernstlich zu untersuchen sein. Auf Grund neu eingetrossener Meldungen aus Amerika und angesichts der ausgezeichneten organisatorischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung liegt aber für diese Ansicht nur noch eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit vor. Räder liegt dagegen die Vermutung, daß elektrische Vorgänge, die vielleicht auf die Witterungslage zurückzuführen sind, eine Rolle bei diesem Unfall gespielt haben.“

Um diese eingehende Untersuchung zu sichern, hat Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring angeordnet, daß eine technische Kommission, die außer mir auch den Herren Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin, Professor Dr. Breithaupt, Obersteuermann im Reichsluftfahrtministerium, Professor Bod und Stabsingenieur Hofmann von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und Professor Diekmann von der Technischen Hochschule in München besteht, sich sofort an Bord der „Europa“ nach den Vereinigten Staaten begibt. Ich bin überzeugt, daß die Kommission in weitestem Umfang die Unterstützung der amerikanischen Behörden finden wird, um in der Zusammenarbeit mit ihnen alle notwendigen Feststellungen zur Aufklärung des Unglücks zu treffen.

Heute war ich im Reichsluftfahrtministerium in Berlin. Aus der Besprechung mit Generaloberst Göring habe ich die festeste Gewissheit mitgenommen, daß Deutschland unerschütterlich an der Idee des Luftschiffbaues und des Luftschiffverkehrs festhält. Hierfür müssen wir Luftschiffwerke Adolf Hitler aus tiefstem Herzen dankbar sein.“

Das ist der Gipfel der Gemeinheit

Unzucht mit — kirchlichem Segen!

Grauenhafte Verbrechen eines katholischen „Seelenhirten“ vor dem Landgericht zu Trier

Trier, 7. Mai.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Trier begann am Freitag der Prozeß gegen den 46 Jahre alten katholischen Pfarrer Peter Bauer, dem in einer großen Anzahl von Fällen widernatürliche Unzucht zur Last gelegt wird. Mit dem Pfarrer ist der 55 Jahre alte Matthias Steindach aus der Anklagebank. Bei der Feststellung der Personalien dieses Angeklagten stellt sich heraus, daß er bereits mehrfach wegen Diebstahls und Betruges vorbestraft ist. Die beiden Angeklagten haben sich wegen Verbrechen und Vergehens gegen die Paragraphen 174 und 175 zu verantworten.

In der Reihe der anhängigen Verfahren gegen „Erzlieder“ im Priesterrock handelt es sich hierbei um einen ganz besonders schweren Fall. Jahrelang hat dieser „Seelenhirt“ in der schamlosesten und niederträchtigsten Weise seine Nachstellung zur Befriedigung seines pervertierten Trieblebens ausgenutzt.

In dieser alten Stadt Trier mit ihrer ehrfurchtgebietenden Vergangenheit, der nicht zuletzt der Katholizismus sein Gepräge gab, empfindet man doppelt stark die ganze Schwere der ungeheuerlichen Verbrechen, die dem Angeklagten B. vorgeworfen werden, aber auch die gewaltige Größe des Kampfes, den die nationalsozialistische Staatsführung gegen eine Entwicklung führt, die eine ernste Gefahr für unser Volk darstellt.

Der Wahrheit freie Bahn!

Es sind so widernatürliche Dinge, die dem angeklagten Geistlichen zur Last gelegt werden, daß es unmöglich ist, sie zu schildern. Die Verbrechen dieses Teufels im Priesterrock reichen, soweit sie dem Gericht überhaupt bekannt sind, bis in das Jahr 1927 zurück. Damals war B. in Laubach, Kreis Simmern, tätig. Die Autorität, die er innerhalb seiner Gemeinde genoß, nutzte er in der verwerflichsten Weise aus. Sogenannte Fortbildungskurse, die er allwöchentlich im Pfarrhaus veranstaltete, diente ihm nur dazu, mit jungen Männern im Alter von 17 bis 20 Jahren in enge Verbindung zu kommen. Plannäßig führte er dann in raffinierter Weise sein verbrecherisches Werk durch, angeblich, um festzustellen, wie es mit der „Natur“ seiner einzelnen Opfer beschaffen sei, ließ er diese widerlichste Dinge vollführen, während er selbst auf dem Sofa lag und sich mit gierig-verzerrtem Gesicht daran ergötzte. Woju dann die höllische Phantasie des Angeklagten die jungen Männer weiter verführte, kann unmöglich wiedergegeben werden, so notwendig dies auch wäre, um die ganze Bestialität des Angeklagten nicht nur den Teilnehmern des Prozesses vor Augen zu führen. Aber dies geschieht auch das schreckliche Gift irgendwie weiterzuerbreiten, vor dem ja gerade das deutsche Volk geschützt werden soll.

Aber es ist notwendig, diese Schmutzerelen wenigstens anzudeuten. Deutsche Väter und deutsche Mütter, die von dem nationalsozialisti-

schen Staat in ihrem irdischen Leben betrent und beschämt werden, müssen — ganz gleich, welcher Konfession sie angehören — diese Dinge kennen lernen, damit sie die Notwendigkeit des Kampfes begreifen, den der Staat gegen diesen Krebsgeschaden führt.

Als das unzüchtige Treiben des Angeklagten der Kirchenbehörde auf Veranlassung der Mutter eines verführten jungen Mannes zu Ohren kam, wurde der Angeklagte für kurze Zeit in ein Kloster geschickt, dann aber bald wieder in eine andere Gemeinde als Pfarrer verlegt, wo er sein unzüchtiges Treiben unter den jungen Männern des Ortes wieder aufnahm.

Gegen lügnerische Auslegungen

Zu Beginn der Verhandlung gab der Oberstaatsanwalt eine bedeutsame Erklärung ab, die gewissen in- und ausländischen Kreisen nicht gerade angenehm sein dürfte.

Hier gibt es nichts zu vertuschen

Mit erhobener Stimme rief der Oberstaatsanwalt aus: „Wenn die Presse im Interesse unserer Jugend, unseres Volkes und der Kirche alles das bringen könnte, was hier wirklich in diesen Prozessen zur Sprache kommt, dann würde wohl niemand den Mut aufbringen, zu behaupten, es handle sich hier um eine Justizkomödie und aufgebauhte Heche. Die deutschfeindliche Juden- und Auslandspresse nahm aber diese Methode begierig auf und machte in spaltenlangen Artikeln Stimmung gegen das neue Deutschland und sprach von ungerechten Verfolgungen gegen katholische Priester.“

Was blieben die kirchlichen Stellen und die Kirchenämter, die doch die Wahrheit wußten, — so rief der Anklagevertreter aus —, als diese Artikel erschienen und diese Verbrechen im Volk umgingen? Keiner von ihnen sand sich und erklärte: Ja, doch, leider ist es die Wahrheit, was dort vor Gericht an Scheußlichkeiten zur Sprache gekommen ist! Dieser Mut zur Wahrheit lag ja auch nicht in der Lage. Die Parole hieß doch: „Alles wird von uns einfach als Schwindel hingestellt.“ Kirchliche Rundschreiben, die von bedauerlichen Einzelfällen sprachen, liegen gleichfalls in dieser Lage!

Der nationalsozialistische Staat, so rief der Oberstaatsanwalt aus, hat nichts zu vertuschen. Er braucht die Wahrheit nicht umzubiegen. Der nationalsozialistische Staat braucht nicht wie in Sowjetrußland Theaterprozesse aufzuziehen. Jeder deutsche Richter würde das auch ablehnen. Ebenso wie in Diebstahl-, Betrugs- und anderen Prozessen soll

auch bei diesen Strafverfahren nichts anderes als die reine Wahrheit in breiter Öffentlichkeit ermittelt werden. Deshalb, so schloß der Anklagevertreter, soll jeder, der sich überzeugen will, kommen und sehen, um sich selbst ein Urteil bilden zu können.

Man vergaß dabei, daß die Angeklagten in den meisten Fällen ein Geständnis abgelegt hatten. Als sich dann aber die Strafverfahren gegen katholische Geistliche häßlich mehrten, hieß es auf einmal: „Das ist ja alles Schwindel! Nichts als Theater und Schauprozeß!“

Oeffentlichkeit zugelassen

Der Oberstaatsanwalt beantragte dann, die Oeffentlichkeit in einem gewissen Umfang zuzulassen. Es dürften natürlich nur Personen an den Verhandlungen teilnehmen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen können und auch über die notwendige Reife verfügen. Als der Verteidiger des Angeklagten Bauer dann zu erwägen bittet, doch wenigstens weibliche Personen nicht zuzulassen, entgegnet der Anklagevertreter: „Gerade die deutsche Frau, die deutsche Mutter hat ein hohes Anrecht darauf, zu erfahren, was hier zur Sprache kommt.“

Nach kurzer Beratung verlinkete dann der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, die Oeffentlichkeit in der vom Anklagevertreter beantragten Form zuzulassen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der angeklagte Pfarrer Bauer bei seiner Verteidigung an, er habe das Gymnasium in Trier besucht, sei im Priesterseminar ausgebildet worden und nach seiner Weihe zum Priester in verschiedenen Orten als Kaplan tätig gewesen. Bereits früh hat sich der Verdacht homosexueller Veranlagung bei ihm ergeben.

Eine unglaubliche Blasphemie

Mit unendlicher Geduld verhört der Vorsitzende den Ankläger, der sich immer wieder bei gerade wesentlichen Feststellungen hinter Gedächtnisschwäche zu verstecken sucht, während er oft bei nebensächlichen Dingen ein bemerkenswert gutes Erinnerungsvermögen zeigt. Stoflend und zögernd gibt er schließlich die Straftaten zu, die er mit Trunksucht und Herdenschwäche zu entschuldigen und zu erklären bemüht ist.

Etwa ein Dutzend Einzelfälle werden durchgesprochen, die immer wieder das gleiche Bild ungläublicher stiller Verkommenheit und Verwahrlosung bieten, wie es tröstlicher und abstoßender nicht gedacht werden kann. Erschütternd ist die Tatsache, daß der Pfarrer, wenn die von ihm Versübten gegen die schmutzigen Dinge Bedenken erhoben, wenn sie sich scheuten, die Ungehörlichkeiten zu begehen, zu denen sie der Wüstling im geistlichen Gewand aufforderte, diese Bedenken mit der Versicherung zerstreute, was sie in seiner Gegenwart täten, sei keine Sünde, daß brauchten sie nicht zu beachten (!).

Ja, er ging öfters soweit, den jungen Leuten, nachdem er sie körperlich und seelisch durch seine Gemeinheiten vergiftet hatte, zum Abschied den kirchlichen Segen zu geben, eine Blasphemie, wie sie abstoßender nicht erdormen werden kann.

In der Verhandlung werden dann eingehend die bereits erwähnten „Fortbildungskurse“ in Laubach bei Simmern erörtert, bei denen der Angeklagte das durch seine Stellung als Geistlicher und Lehrer geschaffene Abhängigkeits- und Unterordnungsverhältnis der jungen Durschen schamlos ausnützte, um sich ihnen in unsittlicher Weise zu nähern und sie für seine schändlichen Zwecke zu mißbrauchen. In einem anderen Fall gab sich Bauer den Anschein, eine ärztliche Untersuchung vornehmen zu wollen. Er ließ die jungen Leute sich vollständig ausziehen und machte sie dann seinen schmutzigen Absichten dienlich. Auch in diesem Falle versicherte er ihnen, sie brauchten darüber nichts zu beachten.

Italien trumpft in London auf

Die römischen Blätter ziehen ihre Korrespondenten zurück

Rom, 7. Mai.

Die italienischen Zeitungen haben, wie bekannt wird, zum „Zeichen des Protestes“ gegen die verkehrsbefreiende Haltung der englischen Presse gegenüber Italien und den italienischen Freiwilligen in Spanien“ die Abberufung ihrer Korrespondenten aus London in Aussicht genommen und bereits eingeleitet.

Edens komische Ansichten

über den „Fall Guernica“

London, 7. Mai.

Außenminister Eden beschäftigte sich gestern im Unterhaus in einer Ansprache mit der anarchistischen Revolte in Barcelona. Weiter ging Eden auf die Angelegenheit von Guernica ein und erklärte, daß dieses Ereignis eine beträchtliche Entristung hervorgerufen habe. Der Außenminister hielt bemerkenswerter Weise an der Version eines „Bombenangriffes“ fest, wobei er hinzufügte, „es handelt sich allerdings nicht um einen Einzelfall“. Nach den in den Händen der englischen Regierung befindlichen Informationen bilde jedoch Guernica ein besonders bedauerndes Beispiel. Leider ging Eden nicht näher auf die Quellen der ihm vorliegenden Informationen ein und gab auch keine Aufklärung über den Gegensaß,

der zwischen diesen Informationen und den Augenzeugenberichten zahlreicher Pressevertreter besteht. Die Schriftleitung.)

Die Barcelona-Unruhen

greifen jetzt auch auf die Provinz über

Paris, 7. Mai.

Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Anarchisten und den bolschewistischen Gruppen Kataloniens gehen, wie die Pariser Blätter von der französisch-katalanischen Grenze melden, unvermindert weiter. War am 4. und 5. Mai hauptsächlich Barcelona Schauplatz der Kämpfe, haben sich diese jetzt auf die Provinz ausgedehnt.

Eine Truppenabteilung, die von der Generalstab zur Bekämpfung der Anarchisten herbeigeordert war, ist bei dem Ort Tortosa im Süden der Provinz Katalonien auf anarchistische Milizen gestoßen, die diese Truppen am Einmarsch verhindern wollten. Es soll zu einem blutigen Kampf gekommen sein, über dessen Ausgang jedoch noch keine Nachrichten vorliegen. Weiter erfährt man, daß anarchistische Truppen gestern den Ort Figuera in der Provinz Gerona, etwa 25 Kilometer von der französischen Grenze, besetzt und nach kurzem Kampf besetzt haben. Auch die Stadt Gerona soll vollkommen in den Händen der Anarchisten sein.

en!

zu Trier

n, ob Anträge
eit zu stellen
u. a. aus, daß
iprozesse gegen
rüder zunächst
et wurde, daß
che Einzelfälle
er großen Or-
an könne das
weiter, und
gar nicht um
Proseß gegen
hte schnell eine
möglich: Aber
e denn über-
schwachsinnigen
uen...
ingeklagten in
n i s abgelegt
Strafverfahren
mehrten, hieß
s Schwindel!
esse!

n

nichts anderes
er Oeffentlich-
s schließt der
ch überzeugen
selbst ein Ur-

hte dann, die
Umfang zu-
Personen an
ie ein berech-
en und auch
zten. Als der
uer dann zu
weibliche Per-
ber Anklage-
sche Frau,
ein hohe s
rgen, was

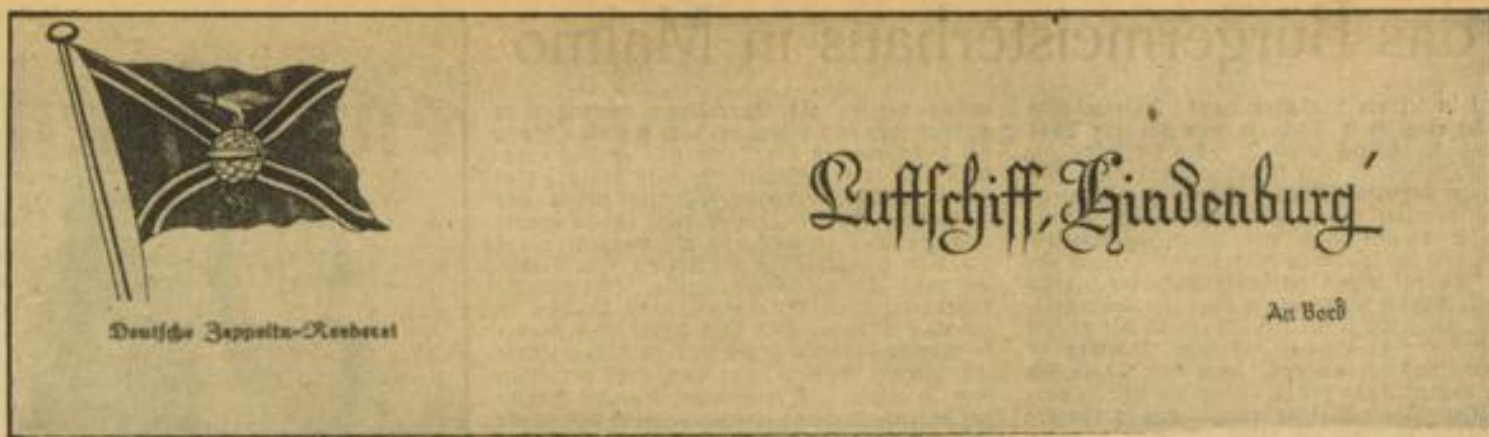
ete dann der
die Oeffent-
ter beantrag-

andlung gab
e bei seiner
Gymnasium
seminar aus-
Weihe zum
als Kaplan
sich der Ver-
bei ihm er-

ort der Vor-
immer wieder
ingen hinter
sicht, während
n bemerkens-
zeitig. Stof-
sch die Straf-
und Kerben-
erklären be-

werden durch-
gleiche Bild
heit und Ver-
ofer und ab-
umn. Erschüt-
farrer, wenn
die schmutzi-
denn sie sich
begeben, zu
den Gewand
der Verliche-
iner Ge-
ünde, daß
hten (!).

ingen Leuten,
h durch seine
Abschied den
Blasphemie,
werden kann.
m eingehend
l l b u n g s-
erörtert, bei
ine Stellung
e Abhängig-
s der jungen
ich ihnen in
te für seine
a. In einem
nscheln, eine
zu wollen.
ständig aus-
schmutzigen
s Falle ver-
über nichts

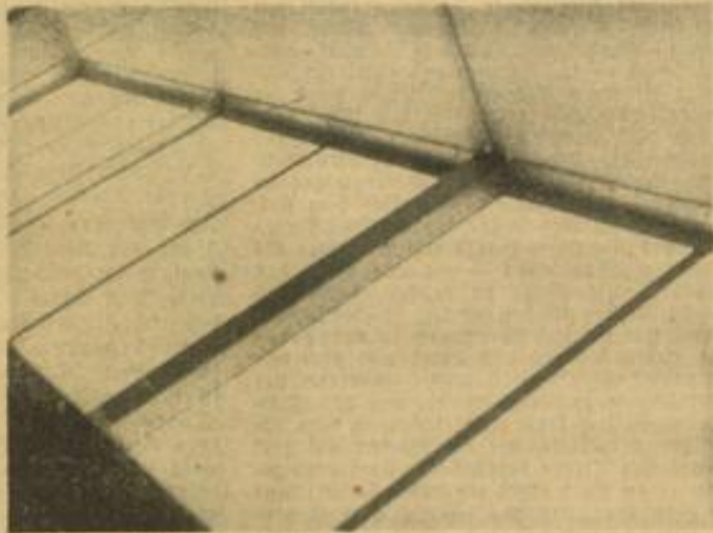
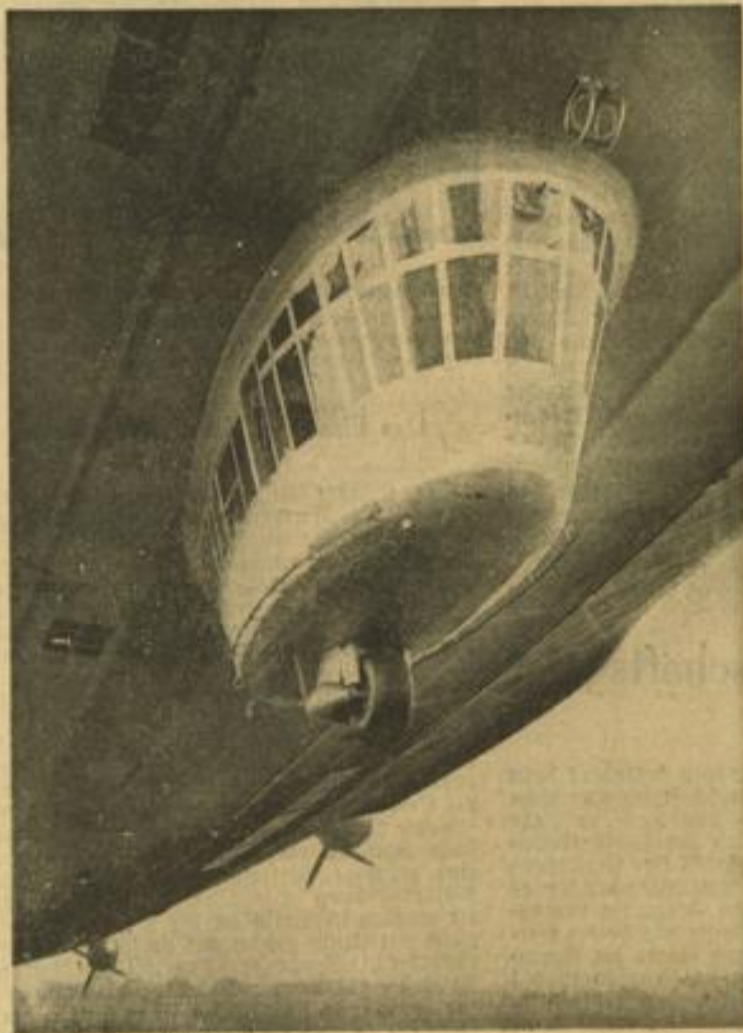


Luftschiff „Hindenburg“

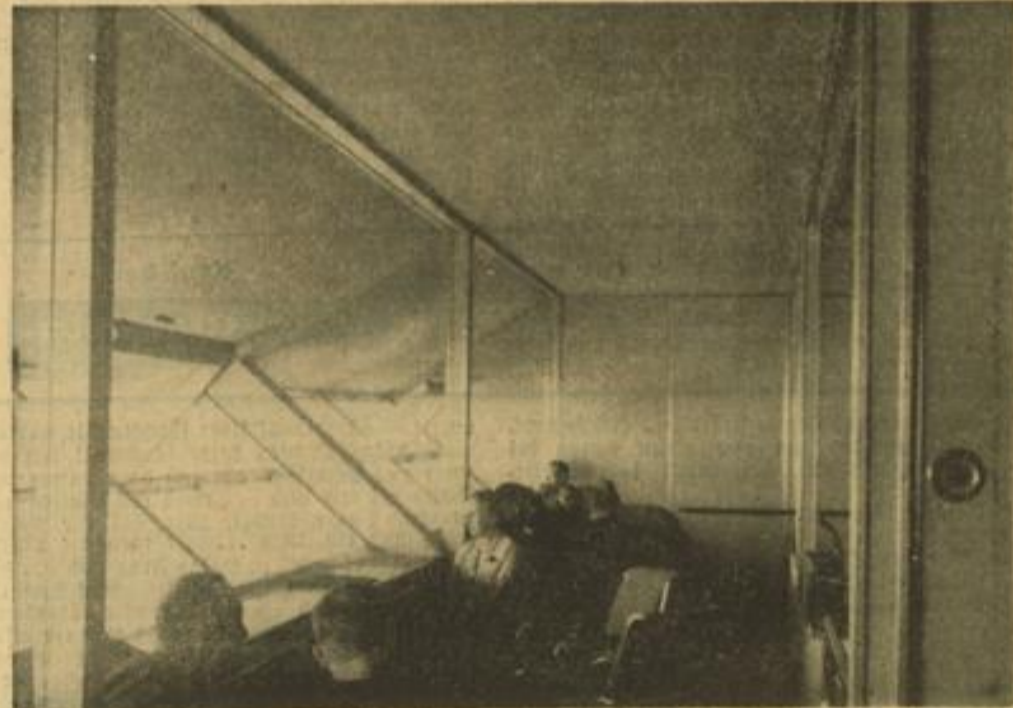
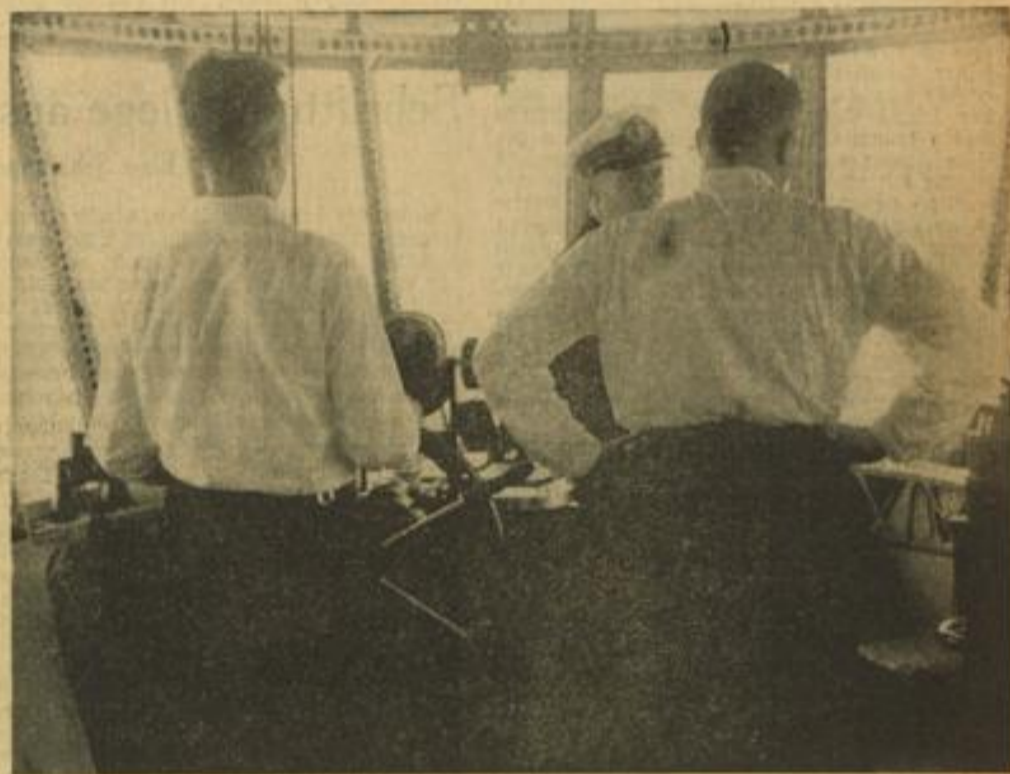
An Bord



Oben: Dr. Rüdiger, der Bordarzt des „Hindenburg“, an einem der Aussichtfenster mit dem Blick auf das weite Meer während der letzten Südamerikafahrt. Durch ein solches Fenster rettete auch er sich bei der Katastrophe von Lakehurst. — Links: So sehen die Fenster des Luftschiffs aus, durch die sich mehrere Passagiere und Besatzungsangehörige mit einem kühnen Sprung auf den Erdboden retteten



Oben sieht man, wie der Kopf der Briefbogen aussieht, die an Bord des nunmehr vernichteten Luftschiffs von den Passagieren benutzt wurden. — Links: Das war die Führergondel von LZ „Hindenburg“. — Unten sehen wir die schönen Ausblickfenster des Luftschiffs von einer anderen Seite. Und darunter: Der zweite Offizier des verbrannten Luftschiffs, Bauer, während der letzten Südamerikafahrt in der Führergondel von LZ „Hindenburg“. Ertrenlicherweise gehört Bauer zu den in Lakehurst Geretteten.



Oben: Die Höhen- und Seitenfenster mit dem Navigationsoffizier des Luftschiffs „Hindenburg“ in der Führergondel während der letzten Südamerikareise des Luftschiffs. — Darunter: LZ „Hindenburg“ am Ankerort in Rio. (Aufn.: Dr. Kattermann (6) und Bildarchiv)

Corfiz Ulfeldt und das Bürgermeisterhaus in Malmö

Zu den ältesten Gasthäusern des Nordens gehört das Bürgermeister- oder Rednerhaus in der Weisgasse der schwedischen Hafenstadt Malmö. Heute heißt es „Hotel Tunnel“ nach dem mächtigen über 600 Jahre alten Kellergewölbe, in dem seit dem 16. Jahrhundert eine Wein- und Bierwirtschaft betrieben wird, und enthält noch in einem Teil die Malmöer Stadtbibliothek. Es soll nach deren Auszug demnach in ein modernes und komfortables Hotel umgebaut werden.

Die Schicksale dieses von einem reichen Bäcker im 14. Jahrhundert neben der St. Petrikirche mit vier kleinen Treppengiebeln erbauten und 1519 von dem Malmöer Bürgermeister Jacob Kildesjö umgebauten Hauses spielen eine bedeutende Rolle in der Geschichte Schwedens, im besonderen der Landschaft Skånen, zu der Malmö gehört. Ämter, Gouverneure, hohe schwedische Adlige und Bürgermeister haben es im Laufe der Jahrhunderte bewohnt. Das herrschaftliche Haus blieb so lange Zeit, nach dem Bürgermeister Jacob Nechell, der es 1581 durch einen neben dem hohen mittelalterlichen Treppengiebel heute noch stehenden zweigeschossigen Bau erweiterte. Die Kellergewölbe mit ihren merkwürdigen Mauern gehen aber alle noch zu der ersten, in die Blütezeit der Hanse fallenden Bauzeit.

Die Geschichte des Hauses ist auf das engste mit dem tragischen Schicksal des dänischen Reichsobersten und Reichsrates Corfiz Ulfeldt und seiner Gemahlin Leonora Christine verbunden, deren „Lebensgeschichte“ („Janmærs Bløde“) zu den erschütterndsten Werken der Weltliteratur zählt.

Corfiz Ulfeldt gehörte zu den Günstlingen Christian IV., dessen Tochter Leonora Christina er 1636 heiratete. Ulfeldt erhielt seine einflussreiche Stellung bei Hofe zu eigenen Gunsten und in Geschäften, die den dänischen Reichsinteressen entgegenstanden, bemüht zu werden. Er wollte aus Furcht vor Verhaftung und peinlicher Würdigung fliehen und fand mit seiner Familie Zuflucht bei König Karl X. Gustav von Schweden, dem gefährlichsten Gegner seines Schwiegervaters. Der schwedische König konnte diesen bedrängten Menschen für seine Zwecke ausnützen, um so mehr als Ulfeldt mit Gütern reich gesegnet war und ihm ständige Geldmittel liefern konnte. Ulfeldt dürfte es auch gewesen sein, der Karl X. Gustav zu seinem mehr als abenteuerlichen Zuge gegen Christian IV. aufstachelte. Er begleitete 1658 das schwedische Heer, das über das unsichere Eis des Meeres und Großen Belt mit Reiterei, Trupen und Geschützen den Kriegsmarsch wagte — der Zug ist einer der mutigsten und verwegenen der ganzen Weltkriegsgeschichte — und war bei dem Friedensschluss von Roskilde auf Seeland schwedischer Friedenskommissar. Mit dem König zog er dann auch in Malmö ein, wo er in dem herrschaftlichen Bürgermeisterhaus wohnte, während sein Herrscher beim Antimann Jörgen, Acker Wohnung nahm. Corfiz Ulfeldt erwarb dann das herrschaftliche Haus und große Besitztümer in der Landschaft Skånen.

Malmö wurde seine hässliche „Residenz“. Sicherlich hätte Ulfeldt als schwedischer Hofe noch einen ähnlichen überraschenden Einfluß wie seinerzeit in Kopenhagen gewonnen, wenn er sich nicht mit dem Gouverneur Stenbock abertornte hätte und — es mit Recht oder Unrecht, das bisher nicht feststeht — werden können — der Teilnahme an einer Verschwörung des skånenischen, dänisch gekannten Hochadel gegen das neue schwedische Regiment beschuldigt worden wäre.

Im Jahre 1659 befahl Karl X. Gustav seine Verhaftung. Der Beschuldigte lag aber schwer-

krank in seinem Malmöer Haus. Infolge dessen wurde eine harte Wache in und um sein Haus gelegt. Vergeblich suchte Leonora Christine, die an ihrem Gatten mit treuer Liebe hing, Zutritt zu dem aufs höchste über diese Angelegenheit oder wirkliche Verhältnisse ausgebrachten König. — Sie vertrat auch mit bewundernswertem Mut und Geschick den abwesenden Gatten vor den Schranken des Gerichts. Vergebens, denn Corfiz Ulfeldt wurde nebst zwei Malmöer Bürgern zum Tode verurteilt. Während die beiden Malmöer tags darauf auf dem Stortorg in Malmö gehängt wurden, hatte der König sich eine Nachprüfung des Urteils gegen Ulfeldt vorbehalten. Man darf annehmen, daß er ihn begnadigen wollte, sein plötzlicher Tod hinderte ihn daran. Nach seinem Tode wurde die Bewachung des herrschaftlichen Hauses verstärkt, der unglückliche Gefangene schwebte Woche um Woche in Ungewißheit über sein Schicksal. Endlich beschloß er auf Anraten des englischen Gesandten Alarcon einen Sohn zu stellen. Trotz der strengen Bewachung glückte ihm und seiner Gattin mit Hilfe seines holländischen Stallmeisters D'Aranda die Flucht auf recht abenteuerliche Weise. Das Schlafgemach der Eheleute lag im herrschaftlichen Hause unmittelbar über dem Keller. Mit unglücklicher Wäde gelang es den Dreien — Ulfeldts Krankeheit war sicherlich leichter als er hatte glauben lassen — ein Loch durch den Fußboden zum Keller zu brechen, durch das eine Strickleiter in den Keller niedergelassen werden konnte. Ulfeldt entwich in der Tracht eines Priesters durch den Keller und über den Hof des herrschaftlichen Hauses, während der Stallmeister eine Menge Herbe aus den Ställen auf den Hof hatte lagern lassen, in dem allgemeinen Wirrwarr, der die Wachen auf dem Hof und der Vorde beschäftigte. Unertant gelangte er an Bord einer im Hafen bereitliegenden Schaluppe, die ihn sofort nach Kopenhagen brachte. Dort fand er Unterkunft bei einem guten Freunde. Die dänische Königs-

tochter verlieh als Bauersfrau verkleidet zu gleicher Zeit das Haus, verbrachte eine Woche bei Bekannten in der Stadt und entkam ebenfalls nach ihrer Heimkehr. Nun beginnt eine Reihe tragischer Unglücksfälle im Leben des Ehepaars Ulfeldt. Sie werden in Dänemark verraten oder entdeckt und als Gefangene auf die Feste Hammerhus auf Bornholm geschleppt, wo man sie mit unmenschlicher Grausamkeit behandelte. Nach ihrer Freilassung begaben sie sich nach Brügge. Hier ließ Ulfeldt sich wieder in Verschwörungen gegen den dänischen König ein. Zum 3. Male wird er zum Tode verurteilt und in Emsie auf dem Kopenhagener Schloßhof gehängt. Ruhelos schlief er durch die Nacht und stirbt 1661 am 20. Februar in einem Kadner auf dem Rhein. Die unglückliche Leonora Christine war nach England geflüchtet. Man verhaftete sie dort auf Erlauchen ihres Bruders, König Fredrik, und brachte sie auf einer englischen Fregatte nach Kopenhagen. 22 Jahre, Jahre voll unsäglich Qual und Kummer, sah die unglückliche Frau als Gefangene im sogenannten Blauen Turm. Erst der Tod ihrer dahergelassenen Schwägerin, der dänischen Adligen Sophia Amalia, gab ihr die Freiheit wieder. Im Alter von 76 Jahren starb diese tragische Frau der dänisch-schwedischen Geschichte auf Laaland im Jahre 1689, eine Märtyrerin ihrer Liebe und Treue. Das „Lebensgeschick“, das sie in ihrer langen Kerkerhaft schrieb, ist ein bereicheres Zeugnis ihrer edlen Gemüthsart und ihres reinen Menschentums. Wie sie, die sich in den hochgewölbten Kellern des Malmöer „Tunnels“ in den ausgesprochenen Skånenen Geschichten und Gerüchten erzaubten, denken wohl heute noch an die tragischen Menschenschicksale, mit denen das Bürgermeisterhaus in Malmö für alle Zeiten in der Geschichte verknüpft ist.

Helmut Mahn.



Wieland (M)

Riesensculpturen vor dem Deutschen Haus in Paris. Eine der beiden wirkungsvollen Riesensculpturen vor dem Deutschen Haus auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937. Das Deutsche Haus wurde sieben fertiggestellt.

Das Elsaß auf der Pariser Weltausstellung

Die Erschaffer Zeitungen klagen in scharfer Sprache die Zäumigkeit und Verantwortungslosigkeit der Weltausstellungsleitung in Paris an. Es bestand die Absicht, einen „Elsässischen Babilon“ zu errichten, der neben einem „Elsässischen Dorf“, dessen Entwurf man im Elsaß als „Regerdorf“ bezeichnete, von der Leistungskraft des Elsaß zeugen sollte. Trotz aller Pläne und Rosenanschläge ist bis heute noch nicht mit dem Bau des Hauses begonnen; an der Stelle, wo der „Elsässische Babilon“ hinkommen soll — schreibt die „Elsäß-Bohrer Zeitung“ — befindet sich nichts weiter, als ein großes Loch, alles andere hängt in der Luft und ist der Gnade des lieben Herrgotts von Frankreich überlassen.

Heute besteht im Elsaß der Eindruck, als verfolge man an maßgebender Stelle überhaupt eine würdige Vertretung des Elsaß auf der Weltausstellung zu verhindern. Elsaßliche Arbeiter wurden in Paris an der Arbeitsaufnahme durch Streikende gehindert und mußten wieder zurückfahren. Sogar der Kontrakt zwischen der Ausstellungsgesellschaft und dem Bauunternehmer zur Errichtung des Hauses ist noch nicht abgeschlossen. Dagegen ist das von elsässischer Seite abgelehnte „Regerdorf“ schon vollendet! Die genannte Zeitung beendet ihren Artikel mit den Worten: „Anscheinend glaubt man, daß es genüge, den fremden Besuchern das „village alsacien“ zu zeigen und dort unsere Landsleute als Sauerkrautfresser und Figuren „à la Ducie“ darzustellen, ihnen Zehnflappenzauber und Cigogne-Romantik vorzuführen und ob und zu eine Trachtengruppe und alte Tänze zu zeigen, demselben das wahre, schaffende Elsaß in weiter Ferne ist.“



Schrifttumspflege aus dem Kameradschaftsgeist

Eine Schulungstagung in Nordkirchen

Neben die berufständischen, direkten und indirekten Mittel am deutschen Schrifttum ist nach der Nachübernahme durch die Landes- und Kreisdienststellenleiter sowie durch die Vektoren der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums ein politisches Mittelrum getreten. Wie wenig dieses neue politische Mittelrum mit Dilettantismus und Organisationswut zu tun hat, beweist am besten die heilig zunehmende Wirksamkeit der Arbeit, die von der „Mannschaft des deutschen Schrifttums“ fortlaufend in den Gauen und Kreisen durchgeführt wird. Eines der wichtigsten Mittel zur Durchführung einheitlicher und geschlossener Maßnahmen innerhalb der nationalsozialistischen Schrifttumspflege bilden die Schulungstagen, in denen von nun an regelmäßig einmal im Jahre die wichtigsten Mitarbeiter der Schrifttumspflege des Amtes des Reichsleiters Rosenberg zusammengefaßt und fortgebildet werden.

Alljährlich im Mai treffen sich die politischen Mittel, unter denen die Angehörigen nahezu aller geistigen Berufe zu finden sind, in einer der schönsten Gausführerschulen Deutschlands und schließen sich zu gemeinsamer Schrifttumspolitischer Arbeit zusammen. In schon das tägliche Zusammenleben und -wohnen ein hartes Bindemittel, das die Lehrgangsteilnehmer näher zusammenführt, so tragen Schreibübungen und Sport sowie die gemeinsam verbrachten Mahl-

zeiten, Dienst- und Freistunden besonders dazu bei, die Bande der Kameradschaft, die nun schon seit langer Zeit bestehen, von Jahr zu Jahr fester werden zu lassen. Diese Schulungstagen finden alljährlich im Spätherbst ihre Ergänzung in den großen Reichsarbeitslagungen des Amtes für Schrifttumspflege, von denen im vergangenen Jahre bereits die dritte abgehalten werden konnte. Diese Tagungen tragen im Gegensatz zu den internen Schulungstagen des Frühjahrs einen öffentlichen und repräsentativen Charakter.

Aus dem Bewußtsein der gemeinsamen großen Aufgabe sowie aus der Fülle der gemeinsamen Erinnerungen an beherrschende Kämpfe und überwindene Schwierigkeiten spricht der Geist der Mannschaft, hinter dem das kleine Ich völlig verschwindet, ein Geist der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit, der den untrüglichen Beweis für die unbedingte Geschlossenheit der politischen Soldaten des Führers darstellt, die auf dem Gebiete der Schrifttumspflege zu wirken berufen sind. In der Bewußtheit, in diesem folgen und erprobten Geiste der Kameradschaft einander wieder näherzukommen, sind die Schrifttumspflegearbeiten nach Weltfäden gefadert, ausgerüstet nicht nur mit dem unbedingten Willen zu ernsthafter sachmännischer Arbeit, sondern auch aufgeschlossenem Sinnes und freudigen Herzens.

Dr. P.

Im Frühling deckt sich alles um die Liebe

Ein weiterer Roman von Axel Lubbe

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

9. Fortsetzung

Dazwischen lag er immer wieder den Brief, studierte ihn förmlich auf alle denkbaren Notizen hin und bekam schließlich heraus, daß er in solchen Zweifeln der Empfindungen nur deshalb geraten war, weil auch der Brief von zwischenschaltendem Gefühl diktiert war.

Dieser Brief war sozusagen ein Gemischel von zwei einander ausschließenden Briefen, war gleichzeitig eine Lebensabsage und ein Liebesantrag.

Sie habe erfahren, schrieb Nina, daß er ein verheirateter Mann sei. — empfinden die Tatsache, daß er dies vor ihr verschwiegen, als Verrat und wachte mit ihm nicht mehr zu tun zu haben, weil sie ihn verachte. Er möge sich ja nicht mehr blicken lassen im Laden. — Sie würde ohne Rücksicht auf etwa anwesende Kunden ihm seine Unmoral bezart klarmachen, daß er in dem Laden verkaufen möchte vor Scham — ja sein Erscheinen könnte nicht zu einer Katastrophe führen, denn sie habe, wie er wohl wisse, auch Messer auf Laer. — Erwa ihn damit zu bedrohen, daran denke sie nicht. — so etwas sei strafbar. — aber erlaubt wäre es wohl, ihrem eigenen Unwohlsein damit ein Ende zu bereiten, denn — sie habe ihn ausschließlich wie Beatrice den Dante und liebe ihn — was viel schlimmer ist. — noch jetzt, obgleich sie nicht im Himmel sei, um ihn mit Hilfe der Allerhöchsten Nannfrau auf den rechten Weg zu leiten. — in der Sonne und den Sternen. — sondern nur Angehörte in einem kleinen Eisengeschäft mit färglichem Gehalt, von dem sie aber getrennt — in der Hofmann auf ein ehrbares Zusammenleben — was nun unmöglich sei — die Hälfte zurückzugeben und anspart habe. — Wenn er es nicht glaube, so könne sie es ihm zeigen und damit ihrer Liebe einen greifbaren

Ausdruck verleihen, denn anders ainae es nicht mehr. — sie lasse sich von jetzt ab nicht mehr berühren. — so weiter — ganze vier Seiten lang bis zu dem nicht minder zwiespältigen Schlußsatz: „... und so erkläre ich zum Abschluß, daß ich immer bleiben werde Ihre Nina.“

Konnte man nach so einer Erklärung etwas anderes tun als fliehen todschlafen? Natürlich wurde damit kein Seelenkonflikt aus der Welt geschafft.

Man wird Schritte tun müssen. — Nicht nur hier im Wohnzimmer. Auch im Kleiderladen.

Man wird dem Mädel klarmachen müssen, daß es für alles in der Welt einen Grund gibt. Auch für die sogenannte — Unmoral. — die übrigens hier gar nicht vorlag!

Man kann zum Beispiel als Grund angeben, man sei — unglücklich verheiratet.

Unglücklich verheiratet? Als werde er gestraft für diesen leichtfertigen Gedanken, mußte der Schneider Canepa zusammenzucken unter dem dreimaligen Dröhnen des ebernen Türkloppers, der noch aus alter Zeit da war, aber von modernen gebliebenen Menschen nicht mehr benutzt wurde, denn sie sahen ja die elektrische Klingel daneben.

Während darüber, daß er sich zum zweitenmal an diesem Morgen erschrecken mußte, aina Canepa hin und öffnete.

Er fleg bestia den Atem durch die Nase und rüttelte die Augen, als er Bacgalupo erblickte. „Sie belieben, einen zu erschrecken, Signore!“ Bacgalupo zog die Brauen hoch und reichte sich zu imponierender Größe. „Ich denke nicht daran, Sie erschrecken zu wollen. — Sie kennen mich?“

„Macht nichts! Um so besser. — Ich komme, Signor Canepa, um mir einen Anzug bei Ihnen zu bestellen. Sie haben doch Stoffe, nicht wahr?“

Canepa dienerie, lächelte und bat, näher zu treten.

„Bemühen Sie sich bitte herein, Signore!“ Kein Seelenkonflikt war mehr da. — Nur noch Kalkulation.

„Ich habe hier ganz wunderbare Muster... modernste Farben... prima Qualität!“ begann er und entrollte mit Bedenklichkeit zwei, drei, vier Stoffballen — seine ältesten Lebenshüter — vor Bacgalupos Augen.

Das hübsche Damentokam

Er sah dabei die Stoffe an, als sei er nie in etwas anderes verlobt gewesen, fröhlich lächelte über sie hin, hob sie zusammengefasst ins Licht, drehte sie entzückt aus und rief:

„Ecco! Dies zum Beispiel wäre ein Anzug zum Verlieben.“

Bei diesem Ausdruck wurde Bacgalupo stüblich und musterie scharfen Blicke weniger den Stoff als — den Schneider.

Hatte der ihn wirklich nicht wiedererkannt? Oder vermochte er sich so zu beherrschen, schätzte er sich so überlegen, daß er Svot zu treiben warte?

„Rein, danke!“ sagte er — „Ich möchte einen anderen.“

„Wie wäre es mit diesem? Der macht einen wanzia Jahre jünger, auf Ehre!“

„Rein, danke! Gestalt mir gar nicht!“

„Hier etwas ganz Neues... allerdings Auslandsware und deshalb — etwas teuer.“

Und nun blühte Canepa seinem Kunden eiaentlich zum erstenmal richtig ins Gesicht, um zu veranschaulichen, ob so etwas Teures in Betracht käme, und da — erkannte er plötzlich Bacgalupo.

„Sind Sie nicht... Sind Sie nicht der Herr mit... der Martinfabrik?“

„Nur noch Kalkulation.“

„Ich habe hier ganz wunderbare Muster... modernste Farben... prima Qualität!“ begann er und entrollte mit Bedenklichkeit zwei, drei, vier Stoffballen — seine ältesten Lebenshüter — vor Bacgalupos Augen.

Das hübsche Damentokam

Er sah dabei die Stoffe an, als sei er nie in etwas anderes verlobt gewesen, fröhlich lächelte über sie hin, hob sie zusammengefasst ins Licht, drehte sie entzückt aus und rief:

„Ecco! Dies zum Beispiel wäre ein Anzug zum Verlieben.“

Bei diesem Ausdruck wurde Bacgalupo stüblich und musterie scharfen Blicke weniger den Stoff als — den Schneider.

Hatte der ihn wirklich nicht wiedererkannt? Oder vermochte er sich so zu beherrschen, schätzte er sich so überlegen, daß er Svot zu treiben warte?

„Rein, danke!“ sagte er — „Ich möchte einen anderen.“

„Wie wäre es mit diesem? Der macht einen wanzia Jahre jünger, auf Ehre!“

„Rein, danke! Gestalt mir gar nicht!“

„Hier etwas ganz Neues... allerdings Auslandsware und deshalb — etwas teuer.“

Und nun blühte Canepa seinem Kunden eiaentlich zum erstenmal richtig ins Gesicht, um zu veranschaulichen, ob so etwas Teures in Betracht käme, und da — erkannte er plötzlich Bacgalupo.

„Sind Sie nicht... Sind Sie nicht der Herr mit... der Martinfabrik?“

„Nur noch Kalkulation.“

„Ich habe hier ganz wunderbare Muster... modernste Farben... prima Qualität!“ begann er und entrollte mit Bedenklichkeit zwei, drei, vier Stoffballen — seine ältesten Lebenshüter — vor Bacgalupos Augen.

Morgenfeier zum Muttertag

Am Sonntag, 9. Mai, überträgt der Reichsfunktionär Berlin eine Morgenfeier als Reichsfunktionär, Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt! die vom Deutschen Frauenwerk zusammen mit der Hitlerjugend gestaltet wird und zwar in der Zeit von 10-10.40 Uhr. Innerhalb dieser Feierstunde, die mit Worten und Liedern des jungen HJ-Dichters Hans Baumann umrahmt wird, sprechen Reichsminister Dr. Frick über „Mutter - Frau im Volk“, und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink über den „Sinn des Muttertages“.

Die Hitlerjugend fühlt eine tiefe Verpflichtung, an diesem Tag der Mutter zu gedenken. Die Mutter gibt in nie abbrechender Sorge ihre ganze Arbeitskraft für die Kinder, täglich und unermüdet. Viel weniger, als sie es sich innerlich wünscht, hat sie ihre Kinder um sich, weil diese in ihrer freien Zeit Dienst bei der HJ tun. Oft ist es die Mutter, die einer überströmenden Begeisterung und Einfachfreudigkeit der Jungen und Mädchen das größere Verständnis entgegenbringt.

Aber am Muttertag, da ist dienstfrei; da sollen einmal die Kinder der Mutter ihre Zeit schenken und - vielleicht noch etwas mehr!

Der Nachurlaub der Soldaten

Auf Anordnung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht ist der „Japanstreich“ im Sommer und Winter auf 22 Uhr festgesetzt worden. Wie der Oberbefehlshaber des Heeres bekanntgab, sind die Kommandeure selbständiger Truppenteile aber befugt, für Rekruten in den ersten Monaten der Ausbildung den Nachurlaub einbezüglich auf eine Stunde vor dem Japanstreich festzusetzen. Gleichzeitig sind die Bestimmungen über den sonstigen Nachurlaub neu geregelt worden. Danach dürfen Mannschaften im zweiten Dienstjahr bis 24 Uhr ausbleiben. Mannschaften vom dritten bis einschließlich sechsten Dienstjahr dürfen bis ein Uhr, Unteroffiziere bis zum sechsten Dienstjahr einschließlich und Mannschaften mit mehr als sechs Dienstjahren bis 2 Uhr ausbleiben.

Maifestspiele des Nationaltheaters

Im Mittelpunkt des kulturellen Lebens unserer Stadt stehen in diesen Tagen die Maifestspiele des Nationaltheaters, die weit über Mannheim hinaus Interesse im ganzen Reich finden. Heute abend findet als dritter Tag die Aufführung von Lorhings Oper „Prinz Caramo“ statt.

Dr. Goebbels kommt nach Mannheim

Zum Besuch der Nationaltheater-Festspiele am Montag, den 10. Mai

Aus Anlaß der Mai-Festspiele des Nationaltheaters wird Reichsminister Dr. Goebbels am Montag, 10. Mai, nach Mannheim kommen und einem Kleist-Abend mit „Amphitruon“ und „Der zerbrochene Krug“ bewohnen.

Es ist das erstmal, daß Dr. Goebbels als Reichsminister zu einem offiziellen Besuch nach Mannheim kommt, und die gesamte Bevölkerung wird ihm einen besonders herz-



Archivbild

lichen Empfang bereiten. Wie sind gewiß, daß die Bevölkerung regsten Anteil an diesem Besuch nehmen wird, der für die Stadt in ihren kulturellen Bestrebungen eine besondere Anerkennung bedeutet.

Der Reichsminister trifft am Montagmorgen auf dem Flugplatz ein und wird nach einem kurzen Empfang über die Reichsautobahn über die Augusta-Anlage in die Stadt geleitet. Nach einem kurzen Aufenthalt im „Mannheimer Hof“ - so sieht das Programm vor - wird Dr. Goebbels mit seiner Begleitung über die festlich geschmückten Planen bis zum Paradeplatz und weiter durch die Breite Straße

bis zum Schloß fahren. Hier findet etwa gegen 18 Uhr im Rittersaal ein Empfang durch den Oberbürgermeister statt. Dann wird sich der Minister gegen 20 Uhr zu der Aufführung ins Nationaltheater begeben.

Wenn auch die Stadtverwaltung einen wesentlichen Teil der Ausschmückung der Hauptstraßen übernommen hat und für eine festliche Illuminierung in den Abendstunden - die etwa gegen 22 Uhr in den in Betracht kommenden Straßen einsetzen wird - Sorge tragen wird, soll doch an dieser Stelle noch ein besonderer Appell an die Einwohner gerichtet werden, von sich aus alles zu tun, daß die Stadt ein festliches Bild bietet. Die Augusta-Anlage und der Weg bis zum Schloß werden sich dem Minister im festlichen Schmuck präsentieren, die Jugend wird Spalier bilden und auch die übrige Bevölkerung wird sicher den alten Mitstreiter des Führers jubelnd begrüßen.

Erinnerungsfeier an die Maifeldschlacht auf Loreto

Die Tage von Loreto vom Herbst 1914 bis Juni 1915, besonders aber die Maloffensive 1915 werden in der Geschichte der badischen Regimenter immer lebendig bleiben. Dort haben unsere 109er, 110er, 111er, die aktiven und Reserve 40er, die 14er Pioniere, die badische Artillerie und Kavallerie zum ersten Male den Stellungskrieg kennen gelernt, haben zum ersten Male im Granatenhagel des Trommelfeuers gelegen.

Die Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere veranstaltet zum Gedächtnis jener blutigen Tage am 9. Mai eine schlichte Feier am 110er-Denkmal und in der 110er-Kaserne. Um 10.45 Uhr treten die alten 110er am Denkmal an. Dort findet eine Kranzniederlegung statt. Anschließend marschieren die Kameradschaft mit Musik in die Kaserne. Im Kasernenhof beginnt um 11.30 Uhr eine Erinnerungsfeier an die Gefallenen auf Loreto. Gleichzeitig wird dem Regiment eine Erinnerungsstafel überreicht. An dieser Feier können auch Angehörige teilnehmen. Die Kameradschaft marschiert nach der Feier zum Clara-Platz und löst sich hier auf.

Hundert von Mannheimer Söhnen haben auf Loreto ihr Blut gelassen. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, ihre Anteilnahme durch rege Beteiligung an der Feier zu bekunden.

Die Erinnerungsstafel an die Gefallenen des Grenadier-Regiments 110 ist bis zum Sonntag im Fenster der Geschäftsstelle der Kameradschaft, in Q 4, 17, ausgestellt.

Reichstreffen der Luftwehr

Verbilligte Fahrpreise nach Frankfurt

Am 8. und 9. Mai findet in Frankfurt a. M. ein großes „Reichstreffen der Luftwehr“ statt, an welchem die aktive Luftwaffe (Kiaf- und Allenertruppe), der Reichsluftschutzbund, der Waffering der Flugabwehr und alle sonstigen mit dem Luftschutz verbundenen Verbände und Organisationen teilnehmen. Für den Samstagabend ist eine feierliche Rundabgabe in der Festhalle vorzusehen, an welche sich Scheinwerfermanöver einer Kialbatterie anschließen werden. Am Sonntag ist die Luftwaffe auf dem alten Flugplatz ihr Können zu zeigen. Der Präsident des RLV, Generalleutnant von Noques, wird eine Ansprache an die Festteilnehmer halten. Ein Vorbemerkung und ein Propagandamarsch der RLV-Amtsträger wird das offizielle Treffen beschließen. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung durch die Anwesenheit von Generaloberst Göring!

Allen Volksgenossen ist Gelegenheit geboten, dem Treffen beizuwohnen. Es besteht die Möglichkeit, am Samstag um 15.52 Uhr zu einem ermäßigten Fahrpreis von 3.30 RM für Hin- und Rückfahrt mit der Reichsbahn nach Frankfurt zu fahren oder einen Sonderzug, welcher am Sonntag gegen 7 Uhr in Mannheim ab- und gegen 20.30 Uhr von Frankfurt



zurückfährt, zu benutzen. Der Fahrpreis hierfür beträgt 2.70 RM. Fahrkarten und nähere Auskünfte sind erhältlich bei den RLV-Amtsträgern, sowie bei der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, Dillstraße 12, Rufnummer 436 78/79.

Neue Seitengewehre unserer Polizei

Nachdem vor einiger Zeit die neuen Hohenzeichen der Polizei an den Tschakos angebracht worden sind, ist in diesen Tagen die Schutzpolizei auch mit neuen Seitengewehren ausgerüstet worden. Die neuen Seitengewehre sind mit einem Hirschhorngriff versehen, der in einen Adlerkopf ausläuft. Inmitten des Griffs befindet sich in feiner Ausführung das Hohenzeichen der Polizei, während die untere Verzierung ein hervorragender geprägter Reichsadler bildet.

Weiblich (M)

Welt-

in scharfer
antwortung
ng in Paris
„Eisfischen
einem „Eisfä-
im Eisfah als
Bestimmung
r Pläne und
nicht mit dem
er Stelle, wo
men soll“ -
lung“ - „be-
großes Loch,
ist der Gnade
h überlassen“.
rud, als ver-
le überhaupt
sch auf der
afische Arbeit-
aufnahme
zu wieder zu-
zwischen der
unternehmer
h nicht abge-
iffischer Seite
ndel! Die ge-
ittel mit den
daß es ge-
village als-
ndsteute als
„A la Cucke
tappenzauber
chen und ab
alte Tänze zu
nde Eisfah in

Ma-

Sie nicht!
n! Ich bin
immer eine
Waffen um-
die Markt-
die Markt-
und ... daß
neut Sonntag
a überhaupt
ebaure also.
gen wieder.
f oder Abre
sch Abre Ei-

in diesem
nen, denn ..
a zum An-
brauchen
essen. Ahnen
daß höchstens
st kommt -
a aber auf
hinaus der-
h ich ..

en zu saagen,
nicht haben!
nicht Stoff

en zu saagen,
hier suchten

weilsten, daß
stirlich nichts
zwar sofort,
n helfen
denn es ist
werden ..

en gemulter-
für Damen-
ung folgt.



Die mazedonische Tabakpflanze zeichnet sich durch besonders zierliche Blätter aus. Es scheint, als ob auf kleinem Raum alle die Aromastoffe zusammengedrängt sind, die sich sonst auf einer grossen Blattfläche ausbreiten. Je feiner aber der Duft, desto flüchtiger ist er auch; er entweicht nur zu rasch, wenn die Zigarette trocken wird. Deshalb benötigt gerade der mazedonische Tabak einen Schutz, wie ihn die TROPEN-Packung der Overstolz gewährt.



OVERSTOLZ * OHNE MDST. 4 1/2 PFG

Sparfassenbücher werden Brötchentüten

Papier erneuert sich in ewigem Kreislauf / Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung ist auf dem Damm

Wenn die Altmaterialsammler jetzt von Haus zu Haus ziehen, um Zinntuben, Lumpen und vor allem altes Papier mitzunehmen, so ahnt mancher kaum, was mit diesen Rohprodukten angefangen wird. Die Fachuntergruppe Rohproduktgewerbe zeigte zusammen mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung in der größten Altpapierverarbeitenden Fabrik des Kontinents in Düsseldorf, wie aus den Papierabfällen vollwertiges neues Papier wird.

In den letzten Wochen erhielten die Fernsprecheinnehmer in fast allen deutschen Städten die neuen Telefonbücher. Aber merkwürdig: Man mußte dafür das alte Telefonbuch, so zerrißten und mit Eiseln zerhackt es sein mochte und so viele liebe Aufzeichnungen und Randbemerkungen es enthielt, zurückgeben. Von jeher ist das so, und schon immer haben sich viele darüber gewundert: Was macht bloß die Post mit den alten Fernsprecherzeichnissen? — „Die werden natürlich eingestampft“, erklärt der Beamte.

Altendekel, heißer Dampf und Bierfäule

Beim Papier ist das „Einstampfen“ nur noch eine historische Bezeichnung. Früher wurde altes Papier oder auch alte Lumpen wirklich mit schweren Hämmern zu einer breiigen Masse zusammengeschlagen. Heute wird das Altpapier eigentlich zermahlen. Nachdem es gut sortiert wurde, nachdem hier handgeschriebene Makulatur, dort Zeitungen, dort alte Bücher, da holzhaltige Buchbinderabfälle, dort Holzreste usw. und auch die Farben sorgfältig voneinander getrennt sind, kommen ganze Bücher, Altpapier oder Stöße von Altendekeln in große Schmelzfässer, deren Boden aus rauhem Lavastein besteht. Heißer Dampf strömt hinzu und zwei riesige Steinräder, deren jeder 2½ bis 3 Tonnen wiegt, rollen in diesem „Kollergang“ über die Papiermasse, bis sie ganz zerquetscht und zermürbt ist. Hier wird das Papier auch gleich richtig gemischt.

Das aus einem mit Druckerwärme nicht bedeckten Zeitungspapier fein blütenweißes Schreibpapier mehr werden kann, oder doch sich Altten, die eng mit Kopierstoffe beschrieben sind, dafür nicht als Rohmaterial eignen, ist klar. Aber man staunt doch, wie eine Mischung aus weichen Buchbinderabfällen, Zellulose und etwa unferen abgelieferten Telefonbüchern noch eine sehr helle Papiermasse ergibt.

Für die ägyptischen Marktfräuen

So unansehnlich die Abfälle aussehen, die in großen Ballen von den Altstoffsammlern und den Sortieranstalten hereinkommen, oft genau werden sie staubig und schmutzig am Morgen geliefert und verlassen am Nachmittag schon als sauberes, festes, neues Papier das Werk. — um sich, vielleicht schon nach einigen Wochen, wieder umzustellen. Selbst das mindeste Packpapier macht noch einen ansehnlichen Eindruck.

Da wird z. B. ein Posten Schrenz noch besonders Blatt für Blatt auf einer Seite rot, grün oder blau bedruckt. Warum? „Die Marktfräuen in Alexandria lieben das so!“ ist die Antwort. Ein paar Tische weiter sehen wir, wie diese Bogen verpackt und in einen ägyptischen Papierhändler adressiert werden. Ja, 20 Prozent unserer Produktion geht ins Ausland!“ erklärt der Betriebsführer. Es ist ein seltsamer Gedanke, daß eine ägyptische Marktfräue ihre Südküste einer Heiladentistin vielleicht in ein ehemaliges deutsches Sparfassenbuch einwickelt, aber es ist so. Die Tüte, in der wir am Morgen unsere Brötchen geliefert bekommen, ist doch auch vielleicht einst eine verlorene Heiladenturkunde gewesen! Denn die Behörden und die großen Firmen verbrennen heute selbst ihre Geheimnisse nicht mehr. Unter der Aufsicht eines vereidigten Beamten wandern die Entwürfe wichtiger Erfindungen ebenso wie ausgediente Briefmarken

— gestempelt und ungestempelt — ja außer Kurs gesehte Geldscheine, Wertpapiere und Banderolen in den Kollergang und nach wenigen Minuten sind sie restlos vernichtet.

Altpapier ist eben heute ein zu kostbares Rohmaterial, als daß man es zu Grunde gehen lassen dürfte. Von den jährlich in Deutschland hergestellten Papiermengen kommen leider bisher nur etwa 20 v. H. zur Altpapierfabrik, um neu verwendet zu werden. Wir brauchen aber rund 300.000 Tonnen Zellstoff und Holzschliff weniger einzuführen, wenn 300.000 Tonnen Altpapier mehr gesammelt würden, und das wäre immerhin eine Devisenerparnis von 6—10 Millionen Mark. Auch dann wäre das jährlich anfallende Altpapier noch nicht zur Hälfte erfasst. Wir verbrennen also eigentlich Dutzende, wenn wir mit Papier unseren Ofen heizen, — abgesehen davon, daß es sehr rasch veralkalimnt und die Papierasche nur den Ofen verstopft!

Die ersten Erholungskinder sind da

Ein Sonderzug aus dem Gau Koblenz-Trier kam durch Mannheim

In den legendären Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates gehört auch die Kinderlandverschickung, die in den Händen der NS-Volkswohlfahrt liegt und deren Bedeutung keineswegs unterschätzt werden darf. Der Segen der Kinderlandverschickung ist in den letzten Jahren so offensichtlich geworden, daß man selbstverständlich auch in diesem Jahre wieder alles daran setzt, um möglichst vielen erholungsbedürftigen Kindern minderemittelter Volksgenossen einen Erholungsurlaub zu verschaffen. Dadurch, daß viele Volksgenossen freudigen Herzens Freizeiten gemeldet haben, kann die Kinderlandverschickung in diesem Jahre auf eine breite Basis gestellt werden. Man muß aber bedenken, die immer noch zurückstehen, diejenigen Volksgenossen als leuchtendes Beispiel hinstellen, die selbst nicht im Ueberflusse leben, die aber doch Freizeiten gemeldet haben und das wenige, was sie haben, mit den Kindern teilen, die aus noch bedürftigeren Verhältnissen kommen und denen ein Erholungsurlaub zu einem Segen wird.

Der Gau Baden erhielt am Freitag die ersten Erholungskinder der Aktion Kinderlandverschickung. In zwei Sonderzügen trafen je 500 erholungsbedürftige Kinder aus dem Gau Mainfranken und aus dem Gau Koblenz-Trier ein. Während der Sonderzug aus dem Gau Mainfranken direkt über Breiten-Karlsruhe in den Schwarzwald fuhr, wo die Kinder in Ettlingen, Mühl, Achern, Appenweiler, Effenburg, Fahr-Dinglingen, Waldkirch, Emmendingen und anderen Orten untergebracht wurden, hatte der Sonderzug aus dem Gau Koblenz-Trier die erste Aussteige-

station in Mannheim. 79 Kinder waren für den Kreis Mannheim bestimmt worden und diese verließen dann auch im Mannheimer Hauptbahnhof den aus Schnellzugswagen bestehenden Sonderzug, um gleich von den Pflegsleitern in Empfang genommen zu werden. Soweit es sich um Kinder handelte, die in Freizeiten der Landortgruppen unterzubringen waren, hatten sich RSB-Walter der Kinder angenommen, um diese ihren Pflegsleitern zuzuführen.

Das Jungvolk hatte es sich nicht nehmen lassen, in kaffeehafter Zahl auf dem Bahnhof auszumarschieren und während des Aussteigerzuges im Mannheimer Hauptbahnhof mit Liedern und Fanfarenmärschen die Kinder zu unterhalten, die sich an die Fenster der Wagen drängten und nun darauf warteten, an ihr Ziel gebracht zu werden. Heidelberg, Neckargemünd, Neckarhausen, Eberbach und Mosbach waren die weiteren Stationen des Sonderzuges, an denen die Erholungskinder aussteigen konnten, um in ihre Freizeiten geleitet zu werden, an denen sie nun vier bis fünf Wochen bleiben.

Als der Sonderzug die Bahnhofshalle verlassen hatte, wickelte sich die Abfertigung der in Mannheim verbleibenden Kinder sehr rasch ab, denn es war alles gut vorbereitet, jedes Kind hatte eine Karte umgehängt, auf der alles Nennenswerte verzeichnet war und schließlich standen ja auch genügend Helferinnen und Helfer von der NSB zur Verfügung, um dafür zu sorgen, daß die Kinder möglichst rasch in ihre Pflegsstellen kamen.

Unberechtigter Zugabewünsche

Einigungsämter und Gerichte haben in letzter Zeit verschiedentlich gegen Umgehungen des Zugabeverbotes Stellung genommen. Während es sich hier um Geschäftsinhaber handelte, die sich in den Grenzgebieten des Zugabewesens Vorteile der Werbung und des Absatzes verschaffen wollten, wird andererseits auch von Kaufleuten darüber geklagt, daß Käufer zuweilen noch Zugaben verlangen, die eindeutig den Bestimmungen widersprechen. So sind z. B. Möbelkäufer oft der Meinung, daß es bei einem so hochwertigen Einkauf dem Handel ohne weiteres möglich sei, auch mehr oder weniger große Zugaben zu machen. Man verlangt zu einem Zimmer Tisch- oder Kleintisch, kunstgewerbliche Gegenstände als Zugabe. Der Kaufmann muß diese Wünsche ablehnen, wenn er sich nicht eines Verlustes gegen das Zugabeverbot schuldig machen will. Das gilt auch für kostenlose Leistungen, z. B. das Verlangen, bei der Beförderung der gekauften Möbel unentgeltlich sonstigen Hausrat mitzunehmen.

Furchtbare Bluttat in Sandhofen

Mordversuch und Selbstmord am Freitagnachmittag

In dem Vorort Mannheim-Sandhofen gab es am Freitagnachmittag keine geringe Aufregung, als es sich herumsprach, daß in einem Hause der Domstiftstraße sich eine schwere Bluttat zugetragen hat. Die Kriminalpolizei und die Mordkommission weilten längere Zeit an dem Tatort und stellten umfangreiche Erhebungen an, da die Ausführungen der begangenen Art unter so seltsamen Umständen erfolgte, daß man schon die Sache sehr genau nehmen mußte, um völlig klar zu sehen.

Bei der Bluttat handelte es sich um einen Mordversuch mit anschließendem Selbstmord, und zwar versuchte eine 40-jährige Frau ihren 45-jährigen Mann mit Krüppeln zu töten, und als sie sah, daß ihr Vorhaben mißlungen war, verübte sie später Selbstmord. Der Gemann der Täterin sollte um 15 Uhr seine Schichtarbeit beginnen und hatte sich zuvor noch ins Bett gelegt, um auszuruhen. Während der Mann schlief, ergriß die Frau eine Axt und führte aus den Kopf ihres Man-

Die deutsche Presse bejubelt Schwefingen

Am Donnerstagvormittag kurz nach 11 Uhr trafen etwa 70 Schriftleiter, die Vertreter führender Zeitungen aus Groß-Berlin, Sachsen, Thüringen, Westfalen, Rheinland, Hessen und anderen deutschen Gauen, die zur Zeit das Land der Burgen und Schlösser zwischen Neckar, Rhein und Main besuchen, in Schwefingen ein. Bürgermeister Stober ließ die Gäste im Beisein von Norstrat von Neubronn und Geschäftsführer Böcker in unserer Flieder- und Spargelstadt herzlich willkommen heißen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kurzen Stunden, welche die Gäste hier in „Deutschlands schönstem Schlossgarten“, der nun in herrlichem Frühlingsgewand prangt, verbringen, ihnen bleibende Eindrücke vermitteln mögen. Anschließend fand trotz der kurz bemessenen Zeit ein Rundgang durch den Park statt, dessen einzigartige Schönheit allgemeine Bewunderung auslöste. Besonders Interesse bezeugte das Biogazone-Photostheater, das bekanntlich voraussichtlich am 1. August wieder nach grünlicher Erneuerung in seiner ganzen Stilschönheit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und in dem wieder die Atmosphäre einer kunstgeschichtlich reichen und prachtvollen alten Zeit lebendig werden wird. Auch das kunstvolle Badhaus und die Roschee wurden eingehend besichtigt. Anschließend an die Führung durch Bürgermeister Stober wurde vor der Weiterfahrt nach Heidelberg im Jagdlokal des Jirfelhauses ein kleiner Imbiß mit Schwefinger Spezialitäten gereicht. Start beeindruckt von den mannigfaltigen gärtnerischen und architektonischen Schönheiten unseres Märchengartens verließen die Gäste unsere Stadt.

70. Geburtstag. Der h. d. Bürodirektor i. R. Karl Schweigard, Stefanienufer 7, begeht am Sonntag, 9. Mai, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

73. Geburtstag. Am Sonntag, 9. Mai, feiert Josef Becker, S. 4, 13, seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Georg Endreß, Lindenhofstraße 33, konnte am Donnerstag, 8. Mai, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich.

81. Geburtstag. In voller Rüstigkeit vollendet am Sonntag, 9. Mai, der in Mannheim, F 7, 2, bei seiner Tochter wohnende Karl Bach seinen 81. Geburtstag. Als früherer Auslandsmonteur der Firma Heinrich Lang ist er weit in der Welt herumgekommen. Er ist Ehrenmitglied der Mannheimer Kameradschaft Ludwigsbafen a. Rh., die ihn als ihr ältestes Mitglied und auch als treuen und pflichterfüllten Kameraden verehrt. Wir gratulieren dem Jubilar auf das herzlichste.

Silberne Hochzeit. Hauptlehrer Wily Leug, Schimperstraße 35, feiert am Sonntag, 9. Mai,

Zuckerkrank
minnen
Überkinger Adelheid-Quelle
Prospekte kostenlos durch die
Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Peter Klies, Großhandlung, Mannheim, Verblinderkanal, linkes Ufer 6, Rat Nr. 267 96/97. — Preis bei Kleinverkauf: 1/2 Ltr. 30 Pfg., 1/4 Ltr. 25 Pfg.

mit seiner Ehefrau Elise, geb. Mann, das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere besten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Der Former Friedrich Adamek, Mannheim-Neckarau, Wörthstr. 9, begeht am Sonntag, 9. Mai, mit seiner Ehefrau Binde, geb. Kraft, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Geburtsfest. Am Freitag, 7. Mai, feierte Herr Andreas Heiß und seine Ehefrau Justina geb. Willard, Walldorf, Sandhofenstraße 13, das 45-jährige Geburtsfest. Gleichzeitig begeht Herr Heiß seinen 69. Geburtstag. Wir gratulieren.

Wald und Wiesen sind der Wunsch von vielen tausend deutschen Stadtkindern!

Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf

Eine neue Einrichtung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der NSB

Die Erfordernis, den jungen Kaufmann eng an seinen Beruf zu fesseln und seine Ausbildung möglichst breit zu gestalten, um ihn mit allen grundlegenden Arbeiten seines Berufes systematisch vertraut zu machen und gleichzeitig seine vielseitige Verwendbarkeit zu erreichen, zwingt dazu, neue Wege zu beschreiten, um den Anforderungen in dieser Hinsicht zu vollem Erfolg zu verhelfen.

Der Kaufmannslehrling wird immer, ob er im Groß- oder Einzelhandel, ob er in der Industrie oder in den kaufmännischen Hilsgewerben beschäftigt ist, eine Reihe von mehr oder minder wichtigen und umfangreichen Arbeitsgebieten kennen lernen, in die einzubringen ihm aus zeitlichen, arbeitstechnischen oder anderen Gründen, die in seiner Person oder beim Lehrherrn zu suchen sind, oft nicht möglich ist. Nun ist aber gerade beim Kaufmann, wie bei allen geistig arbeitenden Menschen, schwer festzustellen, wie weit er in seiner neuen Berufswelt festen Fuß gefaßt hat, und es gilt, ein Hilfsmittel zu finden, das diese Rückschlüsse ermöglicht.

Einen vorzüglichen Dienst leistet in dieser Hinsicht das „Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf“, das vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Lehrausbildung kürzlich herausgegeben wurde. Es stellt ein unentbehrliches Hilfsmittel für eine planmäßige Berufserziehung des Kaufmanns nachwuchses dar, das gleichzeitig dem nationalsozialistischen Gedanken von der Selbsterziehung der Jugend auch im Berufsleben voll und ganz gerecht wird.

Bei einer ordnungsmäßigen Führung des Lehrlingsbuches wird der Berufsanfänger veranlaßt, von Zeit zu Zeit, in der Regel am Ende jeden Monats, Rückblick zu halten, sich über die erlernten grundlegenden Arbeitsverfahren und ihren Zusammenhang mit dem gesamten Betriebsablauf klar zu werden und das Ergebnis dieser beruflichen Selbsterziehung zu Papier zu bringen. Jeder, der den Kaufmannsberuf von Grund auf erlernt hat, wird die Möglichkeit dieses Verfahrens erkennen. Es veranlaßt nicht nur den Lehrling zur Selbstkontrolle sondern abgesehen davon auch dem Lehrherrn die Möglichkeit, sich von Zeit zu Zeit auf Grund der Prüfung des Lehrlingsbuches von dem Ausbildungsstand des ihm zur Berufserziehung anvertrau-

ten jungen Menschen zu unterrichten und sich zu überzeugen, ob seine Berufserziehungsmethode richtig und vollständig ist. Hierdurch können rechtzeitig Lücken geschlossen werden, die der Lehrling aus mangelnder Initiative oder Ueberlässigkeit häufig nicht zu beseitigen vermag und die dann im späteren Berufsleben so unangenehme Folgen zeitigen können.

Ferner bietet das „Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf“ den Eltern des Lehrlings Gelegenheit, sich über seine berufliche Entwicklung auf dem laufenden zu halten und da wo es nötig ist, ihren erzieherischen Einfluß geltend zu machen. Daneben gestaltet es dem Berufsschullehrer auf Grund des genauen Ueberblicks, seinen Unterricht auf die betriebliche Erlebnisswelt abzustellen.

Von besonderem Wert ist das Lehrlingsbuch für die Beurteilung durch den Prüfungsausschuß bei der Kaufmannsgehilfenprüfung. Die Eintragungen gestatten nicht nur Rückschlüsse auf die berufliche Entwicklung und Eignung des Lehrlings sondern erleichtern auch die Bildung eines gerechten Urteils.

Das die Ausstattung des Lehrlingsbuches und seine Handhabung anbelangt, so ist bei der Herausgabe darauf besonderer Wert gelegt worden, ein Buch in handlicher Form zu schaffen, das nicht nur äußerlich ansehnlich sondern auch gleichzeitig solide, dauerhaft und praktisch ausgestaltet ist, ohne den Käufer allzusehr finanziell zu belasten. Zu erwähnen bleibt noch, daß auch in der Bearbeitungstechnischer Hinsicht auf die Eigenheiten des einzelnen Lehrbetriebes Rücksicht genommen wurde. Die „Form I“ des Lehrlingsbuches, eine Klemm-Mappe mit auswechselbaren Seiten, ist vorzugsweise für Lehrlinge in Betrieben mit maschineller Verwaltung vorgesehen, die die Eintragungen in Maschinenchrift vornehmen sollen. Die „Form II“ ist in der Art eines Geschäftsbuches gebunden und besonders geeignet für Lehrlinge in den Betrieben, bei denen die Ordnung der kaufmännischen Arbeiten vorwiegend „andschriftlich“ erfolgt.

Sowohl dem Prüfungsausschuß wie auch dem Lehrherrn ist also durch die Neueinrichtung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung ein Mittel in die Hand gegeben, um die berufliche Schulung des Lehrlings um so viel mehr, aber sicherer und gründlicher als bisher zu gestalten.

Dr. R. Krausmüller.

In der... bis 7... schloß... bestimmt... Nordsee... schob... über... chende... der deut... noch ne... Mi be... bieses... Wind... mende... Bewöl... ungeb... Tag zu... So betru... furi-... 2. Mai... am 10...
Erst a... über S... Wärme... führte d... gemein... Westdeu... Inzwi... lan a... re s u... trübu... brachte... auf We... Rittwo... heftig... reult... vom M... losem F... Temp... Kull. R... terlar... des Hoch... bar. Die... verlaufen... land üb... best i...
Das 2... Wochen... weg u... Rie d e... perature...
Veran...
S o n... Pflanz... Großlin... W o n... des Ste... veransta... durch A... Die n... des Sta... veransta... durch A... Mitt... des Ste... veransta... durch A... D o n... rung des... abendbe... „Kraft d...
F r e i... Stern... anhalten... durch F... S a m... abendbe... „Kraft d...
D e... 1794 (S... der... 1873 De... den... (ge... 1923 Al... fisch... 1930 De... der... 1936 D... in...
Reichst... 6.30 Br... Morgen... tag Mon... 14.00 W... Freuden... und alt... 19.30 S... 19.30 S... Straße;... schalten... gramm...

Die Wetterlage

In der ersten Hälfte der Woche vom 30. April bis 7. Mai 1937 war das durchweg niederschlagsfreie Wetter durch ein Hochdruckgebiet bestimmt, das anfangs über England und der Nordsee lag und sich langsam nach Osten verschob.

Erst am 3. Mai kam es in Süddeutschland über Schwarzwald und Jura zu einzelnen Wärmegewittern, und am Dienstag, 4. Mai, führte die harte Erwärmung bei der im allgemeinen nur geringen Luftbewegung in ganz Westdeutschland zu verbreiteten Gewittern.

Das Wetter der nächsten Tage über das Hochgebirge hinaus wird daher nicht durchweg unregelmäßig, aber reich an Niederschlägen sein als bisher. Die Temperaturen bleiben im allgemeinen kühl.

Veranstaltungen im Planetarium

- Sonntag, 9. Mai: 15 Uhr und 17.15 Uhr Filmvorführung: Baboona, ein Afrika-Großfähr und Kurz-Kulturfilme.
Montag, 10. Mai: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor. 20.15 Uhr 9. Feierabendveranstaltung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Daten für den 8. Mai 1937

- 1794 (Hingerichtet) als Opfer der Revolution der französische Chemiker Antoine Laurent Lavoisier in Paris gef. (geb. 1743).
1873 Der englische Philosoph und Nationalökonom John Stuart Mill in Wignon gef. (geb. 1806).

Rundfunk-Programm

Samstag, 8. Mai: Reichsfunkhaus Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gumnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Wetterbericht, Gumnastik; 8.30 Morgenkonzert; 11.00 Schallendes Volk; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Witzenkonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Wer redet in Frieden wandern wir; 16.00 Froder Funf für jung und alt; 18.00 Tonbericht der Woche; 18.30 Vorträge; 19.00 Song und Klang aus Heimat und Fremde; 19.30 Melodie und Melodram; 20.10 Tod der Landstraße; 22.00 Nachrichten; 22.30 Europäische Keilertischen im Vogen; 22.45 Musikalisches Zwischenprogramm; 23.00 Großes Konzert; 24.00-2.00 Bibella.

800 erlebten den Schwarzwald-Frühling

Die 100. Rdt-Fahrt ging nach Baden-Baden / Eine fröhliche Wanderung

Wie sehr geschätzt die Rdt-Fahrten bei den Mannheimern sind, das bewies am Himmelstagsfest, der schon von jeher ein Wandertag ist, die große Beteiligung zur Fahrt nach Baden-Baden, an der sich über 800 Volksgenossen beteiligten.

Diesmal hatten die Wetterpropheten recht behalten mit ihren Voraussagen; „programmgemäß“ ließ sich die Sonne bliden an einem fast wolkenlosen Matenhimmel. Kein Wunder, wenn da am frühen Feiertagsmorgen der Mannheimer Hauptbahnhof von Wanderlustigen nur so wimmelte, die einmal einen Tag den Asphalt der Großstadt meiden wollten.

Die Reichsbahn fährt wieder „ins Blaue“

Der erste Ausflugs-Sonderzug von Mannheim und Heidelberg ging nach Wiesbaden

Die seit einer Reihe von Jahren bekannnten und beliebten Sonderzüge der Reichsbahn, die sogenannten „Fahrten ins Blaue“, haben an ihrer Volkstümlichkeit nichts eingebüßt. Das zeigte bereits die erste Fahrt in diesem Jahre, die das Reichsbahn-Betriebsamt Mannheim am Donnerstag, 6. Mai, von Mannheim und Heidelberg aus durchführte.

Nach einer herrlichen Fahrt auf der Niederrheinbahn wurde kurz nach 9 Uhr Wiesbaden erreicht. Die zweitausendjährige Römerstadt zeigte sich an diesem sonnigen Frühlingstag von der schönsten Seite. „Uralte Heil-Kraft, ewig junge Schönheit.“ Mit diesen Worten wird Wiesbaden für die Heilkraft seiner warmen Quellen, Eingebettet zwischen den bewaldeten Höhen des Taunus, in einem Talteßel liegend, der nur nach Süden hin geöffnet ist, so sonnte Wiesbaden zu dem werden, was es heute ist: Ein Weltbad von internationalen Ruf.

Baden noch nicht gesehen hatte und mehr Vergnügen in der Stadt suchte, mochte sich zur einziehenden Stadtbefichtigung auf den Weg, bei der auch Gelegenheit war, mit der Bergbahn auf den Merkur zu fahren.

Bald waren die Scharen der Wandersfreudigen in den schattigen Wäldern der Baden-Badener Umgegend. Während die erste Gruppe am Wasserfall vorbei hinauf auf den hohen Merkurberg wanderte, befanden sich die anderen Gruppen auf dem Wege nach dem Alten Schloß, nach Schloß Eberstein oder der berühmten Stourdskapelle.

So war allen Wünschen Rechnung getragen, jeder konnte an diesem schönen Frühlingstag die Schönheiten des Schwarzwaldes kennen lernen und sich stärken in der frischen Bergluft der gesegneten Landschaft. Bis zum Nachmittag waren alle Gruppen nach Baden-Baden wieder zurückgeführt und die sonnengebräunten Gesichter verrieten, daß allen das Wandern Freude gemacht hat.

So war die Fahrt in den Schwarzwald für alle Teilnehmer eine wahre Erholung, und die große Rdt-Gemeinde freut sich auf die nächste Fahrt, die wiederum in den Schwarzwald, aber dann in die Gegend von Wildbad führen wird.

Für den Nachmittag hatte das Reichsbahn-Betriebsamt vier Vorschläge gemacht, auf die die meisten Teilnehmer freudig eingingen. Während ein Teil derselben sich in den Nachmittagstunden in den Anlagen und im Kurpark aufhielt oder den Herberg und das moderne Opelbad aufsuchte, nahm der andere Teil an Rundfahrten in die nähere Umgebung teil.

Rur zu rasch vergingen die Stunden, und als man sich kurz nach 19 Uhr vor dem Hauptbahnhof traf, um die Rückfahrt anzutreten, da gab es allenthalben nur eine Meinung über diese erste „Fahrt ins Blaue“: Es war ein herrlicher Tag! Und viele Teilnehmer gaben sich das Verprechen, bei der nächsten „Fahrt ins Blaue“ wiederum dabei zu sein.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der NSDAP: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenerhaltung. Die angeforderten Bescheinigungen sind umgehend einzureichen.
Ortsgruppen der NSDAP: Deutsches Gd. Die Beiträge sind für Mai bis 10. Mai auf der Geschäftsstelle 7.5.12, Erdgeschoss, zu entrichten.

- 63: Gefolgschaft 2/171. Die Gefolgschaft steht am 9. 5. um 8 Uhr vor dem Gefolgschaftsbüro R 7.48 angetreten zur Beschäftigung des Unterbaues.
63: Heidenheim. 8. 5. können alle Wädel, die mit auf Pfingstfahrt gehen, das Geld (1.50) für die Bahnfahrt bei Schaller, Schellstraße 27, abgeben.

Der Vortrag über „Neue Weisheit und Kohlenstoff“ findet am 8. 5., 20 Uhr, im „Teufelchen Haus“, C 1, 10/11, Post 1, 1 Treppe, statt.

Frauenamt: 10. 5., 20 Uhr, Arbeitsbesprechung der Kreisreferentinnen. In L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 7.

Gauschiffen: Badenheim. 9. 5., um 20.30 Uhr, Kamerad/Schiffenabend im Kaffee Weinle.

- Arbeitschule: Folgende Kurse beginnen anfangs kommender Woche: 124 Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft; 130 Kaufmännische Fortbildung; 131 Kaufmännisches Rechnen; 134/136 Typsetztechnik Ausbildung Stufe I u. II; 142 Buchführung und Bilanzierung; 144 Vorbereitungskurs für Bilanzbuchhalter; 154 Warenkunde mit Verkaufsfunde für den Lebensmittelgeschäftshandl; 155 Warenkunde für den Textilhandel; 157 Textilwissen und Verkaufsfunde; 162 Warenkunde mit Verkaufsfunde für Handhablungswaren; 178 Rahn- und Klagewesen; 180 Wie mache ich meine Steuererklärung; 186/189 Englisch Stufe I, II und III; 191/194 Französisch Stufe I, II und III; 197 Spanisch (Aufsänger); 209 Vokalschrift; 211/214 Deutsche Kurzschrift Stufe I, II, III und IV; 221/222 Rechtschreibkurse (Ant. u. Fortgeschrittene).

Kameradschaft Mannheim. Oberleitfahrt am 8. 5. Die Abfahrt für sämtliche Mitglieder, die in Mannheim abfahren, findet um 16.10 Uhr ab Bahnhof Neckarstadt statt.



Kft. Reisen, Wandern und Urlaub

Wohnung! Dampfperle nach Oppenheim am Pfingstsonntag, 16. Mai. Abfahrt Einheitsklasse „Reinluft“ 8 Uhr, Rückfahrt ab Oppenheim 17.30 Uhr.

Zweitägiger Wandern in den Oberrhein am 16. bis 17. Mai. Abfahrt mit Verwaltungsveränderung ab Mannheim 7 Uhr. Wanderroute: Rasthof, Wald Leiningerer Tierpark, Grünthal, Ruchow (Waldessen, Übernachtung und Frühstück), Weidenburg, Schloß Wald-Leininger, Rasthof. Ter Preis für Abendessen, Übernachtung und Frühstück beträgt 3.- RM, dazu kommen die Fahrkosten mit 2.40 RM.

Wandern am 9. Mai. Oberrhein. Ruine Koblenz, Ruine Scharfenberg, Oberrhein. Wanderzeit etwa 6 Stunden. Abfahrt ab Ludwigshafen 6.32 Uhr, Rückfahrt ab Oberrhein 20 Uhr. Fahrkarten zu 1.30 RM, an den Bahnhöfen in Ludwigshafen.

Erste Kormenfahrt 1937 mit der Monte Olivia vom 17. bis 25. Mai. Gesamtkosten ab Mannheim 62.50 RM.

Nach Berlin vom 25. bis 30. Mai. (Küchellung „Gibt mir vier Jahre Zeit“). 29.50 RM, einseitig, ganze Fahrt, vier Übernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Kuffelung. Fahrkarten allein 18.25 RM, berechnen gleichzeitig zum Eintritt in die Kuffelung. Für diese Fahrt können nur noch wenige Anmeldungen entgegengenommen werden, daher schnelle Anmeldung rasen.

Uf 9 vom 30. Mai bis 6. Juni nach Oberrhein, Rhein und Umgebung. Gesamtkosten einseitig, Fahrt, voller Verpflegung und Unterkunft 29.- RM.

Uf 8 vom 30. Mai bis 6. Juni nach Bad Ems, Rastau und Umgebung. Gesamtkosten nur 29.10 RM.

Uf 10 vom 30. Mai bis 6. Juni nach Roden und Umgebung. Gesamtkosten 30.- RM. Anmeldungen für sämtliche Fahrten erbeten an die Geschäftsstelle P 4, 4-5, Zimmer 11, Langstraße 39a, Streubergstraße 40, Roden/Ludwigshafen 46, Weinheim/Ludwigshafen 3, Schweddingen/Clementine-Koffermann-Straße.

Abteilung Volksbildungswert: Führung durch den Ruffenpark. Die erste Lehrwanderung in die Heimatnatur beginnt am Sonntag, 9. 5., 9 Uhr, am Volkermann-Tempel (Eingang zum oberen Ruffenpark). Karten sind noch in P 4, 4/5 bis 12 Uhr Samstag und zu Beginn der Führung erhältlich.

Abteilung Feiertagabend: Standkonzert. Die Reihe der Standkonzerte des Amtes Feiertagabend im Laufe der Sommermonate wird Sonntag, 9. Mai, eröffnet. Die Werkstatt der Feiertagabendkonzerte spielt in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr an der Längsseite des Rasenplatzes, Richtung Friedrichsplatz.

Theatervorstellung. Am nächsten Mittwoch, 12. Mai, findet im Rasenplatz die Aufführung des Lustspiels „Der Stoppende“ statt. Beginn 20 Uhr. Eintritt 20 Pf. Ehemalige die sich rechtzeitig Karten bei ihrem Rdt-Betriebsamt.

Mercedes SCHUHE WERTE STATT WORTE Schuhhaus Wanger, R 1, 7 Schuhhaus Neher, am Strohmarkt, P 5, 14

„Weltanschauung“ um den Düngerhaufen

Rund um eine gewisse Sorte merkwürdiger Zeitgenossen, die nicht alle werden

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“. Im Volksmund entstand das Wort, und im Volkstum behielt es seine Wahrheit bis auf den heutigen Tag. Diese „sprichwörtliche Lebensart“, wie der zünftige Wissenschaftler zum Unterschied vom Sprichwort den lebendigen Ausdruck bezeichnet, will die Bedeutung der regelrechten Ernährung weder überbetonen, noch duldet er die Veringsfärbung. Die höchstpersönliche Erfahrung spricht daraus, eine Erfahrung, die jeder schaffende Mensch schon einmal gemacht hat. Genau wie jene andere: „Hunger ist der beste Koch!“ Oder: „Salz und Brot, macht die Wangen rot!“

Aber da kommt schon der erste Zwischenruf. Um Gotteswillen, kein Salz! Salz ist schädlich. Salz verursacht die Verdauung. Denn ein „Ernährungswissenschaftler“ hat gesprochen. So nennt sich dieser Mann selbst, obwohl das eine sehr vermessene Bezeichnung ist, die eigentlich ganz anderen Dingen zukommt.

Hunger und Durst, die natürlichen Lebensäußerungen, die notwendigen Lebenstriebe, sollen hinfür nicht mehr einfach gestillt werden, sondern sind nur noch die Voraussetzungen für eine „Lehre“. Und die wiederum hat nach

den landläufigen Erfahrungen mit ihren Verkündern selten das Ziel, sich für irgend etwas einzusetzen, sondern ist meist negativ eingestellt. Anscheinend gehört es beinahe zum Prinzip aller „Lehren“, sich gegen eine landläufige Ueberzeugung zu richten. Wir sind beispielsweise in bemerkenswerter großer Ueberzahl der festen Ueberzeugung, daß die Früchte unserer Acker ganz ausgezeichnete Nahrungsmittel abgeben. Das Brot aus dem Korn unserer Roggenfelder schmeckt uns nicht allein so gut, sondern es bekommt uns auch ebenso.

Die vielen Modisorten, die unser Boden hergibt, geben treffliche Gerichte, die wir auf unserem Mittagstisch nicht missen möchten. Und die Gemüsearten, mögen sie heißen, wie sie wollen, der Spinat, der Spargel, die Mohrrüben und Karotten, die Erbsen, die Bohnen, die ganzen Salate dazu und die Gurken — wir können gar nicht die ganze herrliche Vielfalt aufzählen und brauchen das auch gar nicht, denn ein Gemüse wie das andere ist uns unentbehrlich. Wir möchten im Winter am liebsten schon die Tage zählen, die vergehen müssen, bis wir den ganzen Segen der Erde wieder bergen können, um unsere Mahlzeiten zu bereichern, um uns neue Kraft zu verleihen.

So denkt das Landvolk, so denkt der allergrößte Teil der Verbraucher. Wir sind für die Ernährung durch unsere Feldfrüchte, wie sie der Acker durch den Fleiß des Bauern und des

Landwirts gibt. Aber da kommt dann dieser merkwürdige Zeitgenosse, hebt den Zeigefinger warnend hoch und dann die Stimme: „Ja, wenn euer Korn, eure Gemüse, eure Kartoffeln, eure Würz- und Heilpflanzen nur gut wären! Aber sie taugen nicht zur Ernährung, sie können gar nichts taugen, weil sie doch auf Acker wachsen, die mit künstlichen Düngemitteln angereichert sind. Nur natürlichen Dünger darf der Boden bekommen, wenn seine Früchte nicht vergiftet sein sollen! Kalz, Phosphor, Stickstoff in den Acker — ja, wie können uns dann die Nahrungsmittel gesund erhalten!“

Der Bauer soll auf die künstliche Düngung verzichten und natürlichen Dünger verwenden. Mit dieser Forderung steht der Ernährungsaufgebot gar nicht einmal allein da. Im Grunde genommen ist der Bauer der gleichen Meinung, wenn auch aus anderen Gründen. Wo Stallmist reichlich genug vorhanden ist, wo genügend Kompost verrottet, wo die Senkgrube die erforderliche Anzahl Faecesfässer füllt, da bedient sich jeder Bauer gern dieser für ihn wertvollen Stoffe, weil er sie nicht erst zu erwerben hat. Kunstdünger aber muß er bezahlen, und diese wirtschaftliche Seite der Angelegenheit wäre schon bedeutendvoll genug, um Mist, um nichts anderes als Stalldung und ähnliche Herrlichkeiten auf die Acker zu breiten. Aber soviel natürlichen Dünger gibt es gar nicht, wie er für die deutsche Landwirtschaft erforderlich

wäre, und an die Errichtung von Mistfabriken ist merkwürdigerweise noch nirgends gedacht worden. Es muß also vorläufig bei der reichlichen Verwendung der Handelsdüngemittel und Mengen bleiben, wie sie ein jeder Boden bedarf, um die zur gesicherten Ernährung eines Volkes erforderlichen Feldfrüchte in nicht zu knapp bemessenen Portionen herzugeben.

Selbst, daß noch nie ein Bauer an sich oder an seiner Hofgemeinschaft Gesundheitschädigungen beobachtet hat, die durch den Genuß der auf dem eigenen Boden gewachsenen Nahrungsmittel entstanden sein könnten!

Aber wir wollen mit diesen Außenstehern nicht rechten! Sie sind keine rechten Gegner, sie sind viel zu unbeständig. Dies mal ist es der „Kunstdünger“, der sie krank macht, ein andermal ist es vielleicht der Zucker,

In diesen Tagen hatte ein deutsches Gericht einen Streit zwischen zwei Männern zu entscheiden, die des lieben Geldes wegen auseinandergerieten. Bis dahin hatten sie in schöner Gemeinamkeit mit der Auswertung des kostbaren Radiums Schindluder getrieben, das heißt, sie hatten kein Radium benutzt und doch Radiumkompressen und Radium ausstrahlende Geräte für ein Hundsgeld verkauft. Weil sie sich zankten, „pakte einer von ihnen aus“, wie man so sagt. Und wer waren ihre Käufer? Auch wieder jene „Wissenschaftler der Unverdaulich“, jene Gesundheitsapostel, jene Dilettanten der Ernährung mit ihren Gemeinben, die aus dem Düngerhaufen eine „Weltanschauung“ machen wollen!

7500
Paris
tag brach
stellung
besuch. A
den Somb
chern ein.
7500. Ma
lung über
hall gewen
sch man
Es sei d
Sonntag
nicht geich
nicht verla
15 000
* Rar
des Jule
5-7. Jun
wird, die
Kapellen i
Rundgebü
würdigen
ten werde
sammen m
nie gebdrt
muß dar
stischkeit
wird die
Befeben
Reichsmu
Reichstul
sident der
direktor P
zugelast
ren und
Gau- und
dänger de
rube brin
Ein Kind
* B a r
rode neun
zel aus E
bestag ge
einem Ju
eines Ju
auf der S
der Fahrt
dem gefä
unglückl
der Körper
ladenen
Der Kopf
drückt.
Dieser
Beweis d
händigen
Polizei b
besondere
lungen w
ih eine
wenn
Ca
Kath. O
Beichtgel.
Sonntag
Austell.
Monats
Hauptg
Jugendle
Maianba
— Dien
dienst.
mit Seg
5.45 Wei
Waffen.
Evang.
(Graub)
mann, E
gottesdien
Evang.
gottesdien
Christen
Kath.
20 an Be
messe mi
9 Haupt
ausgabe,
Segen fi
in die A
tag 20
20 Febr
Wafferv
Evang.
Hauptg
Christen
Evang.
lehre für
far Boll
Henschre
Kunde,
Kath.
u. 20 Be
Monats
Hauptg
Christen
Kath.
— W
ber dort
Maianb
Evang.
dienst, 1
abend i

Am Donnerstagabend verschied unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, meine treubesorgte Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Luise Lehnerl

Ihr Leben war Arbeit, Liebe und Sorge.

Mannheim (Rennershofstr. 28), den 7. Mai 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Lehnert.

Die Einäscherung findet am Montag, 10. Mai, mittags 12 Uhr, statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag, den 6. Mai 1937, unser langjähriger Lohnrechner, Herr

Adolf Pflaum

Der Entschlafene, der nahezu fünf Jahre im Ruhestand lebte, war in unserer Firma 26 Jahre tätig. Durch seinen Fleiß und seine treue Pflichterfüllung hat er sich ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Mannheim-Neckarau, den 7. Mai 1937.

Betriebsführer und Gelogtschaft der Rheinischen Gummi- u. Celluloid-Fabrik

Trauerkarten
Trauerbriefe

liefert schnellstens

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Meine liebe Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, Frau

Maria Weber

geb. Laiter

hat am Himmelfahrtstage im Alter von nahezu 59 Jahren ihre Augen für immer geschlossen.

Mannheim (Rheinlastr. 32), den 8. Mai 1937.

In tiefer Trauer:
Friedrich Weber
Hilda Roth geb. Weber
Heinz Weber
Emil Roth.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, auf dem Neckarauer Friedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Katharina Hackmann

sagen herzlichen Dank

Mannheim, Kaiserslautern, 6. Mai 1937.
Humboldtstr. 28-30

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes erwiesene liebevolle Anteilnahme sagen wir allerherzlichsten Dank.

Mannheim, den 7. Mai 1937.
Traiteurstr. 53

Hermann Kleist und Kinder.

Todesanzeige

Meiner sehr verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere so herzensgute und treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Babette Probst

nach kurzer, hartnäckiger Krankheit in die ewige Heimat eingegangen ist.

Mannheim, den 7. Mai 1937.
Burgstraße 8

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt.

Autofahrer kennen das —

es ist immer ärgerlich, wenn man unterwegs nach dem Weg fragen muß und dann verkehrt geschickt wird. Benützen Sie daher unsere

916-Anschlußkarte

von Mannheims weiterer Umgebung. In jeder Buchhandlung ist sie zu haben.

Kinder

verlangen von selbst Darmol, wenn Sie es einmal bekommen haben — Darmol schmeckt so gut wie Schokolade, wirkt sicher und mild — ohne Beschwerden. Bei Nesselauerschlag ist es unentbehrlich. Darmol kann man bequem kauen und dem Alter genau anpassen; es ist für Kinder wie geschaffen. — Verwenden Sie deshalb Darmol das Abführmittel der Familie, das auch der Arzt empfiehlt.

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

In Apotheken und Drogerien 25 u. 50 Pfg.

Hauptkassier:

Dr. Wilhelm Rattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagenauer. — Chef vom Dienst: Helmuth Wäh. — Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Wilhelm Rattermann. — Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Wilhelm Rattermann. — Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Wilhelm Rattermann.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin NW 6, Adlonstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originale verboten.

Vorstellungen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Sonntag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwilk, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprenghausen bei Heidelberg, Postfach 1030 bis 1240 Uhr (außer Sonntag und Sonntag); Fernsprechnr. 111 Berlin und Schriftleitung: Sommerstr. 354/21. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Karl Heberling, Wilm. für Zeit in Weisheit Nr. 8 Nr. Gesamtanfrage (einschl. Reichelmer und Schwesinger Ausgaben) 11111

Gesamt Dk. Monat April 1937 über 50 000 davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 32 800
Schweizer Ausgabe über . . . 6 800
Reichelmer Ausgabe über . . . 5 600

„Hakenkreuzbanner“ - Dringlich

Ettlingen am Eingang des Albtales

Eine Stadt der Arbeit — eine Stadt der Schönheit

Nicht Kilometer von Karlsruhe entfernt, liegt die Amtsstadt Ettlingen an der Pforte des landschaftlich reizvollen Albtales malerisch ausgedehnt. Zehntausend Volksgenossen haben hier Heimat und reiches Betätigungsfeld gefunden. Textilindustrie und Papierindustrie besitzen hier einen günstigen Standort. Erwähnung verdienen noch daneben die Maschinenfabriken und die zahlreichen Werkstätten, die gut beschäftigt sind. Die Stätten der Arbeit sind an dieser Stelle nicht etwa vortweggenommen worden, um die Bedeutung Ettlingens als Industriestadt besonders herauszustellen, sondern lediglich um zu verdeutlichen, daß dieses schöne Landschaftchen, das sich seiner idealen

Lage wegen als Wohngebiet größter Wertschätzung erfreut, keinesfalls der Attribute wirtschaftlicher Zielstrebigkeit und des Arbeitswillens zu entraten braucht.

Die Industrieanlagen nehmen dem grünen Biesental der Alb nichts von seinem Zauber. Wie wohlthuend zu wissen, daß hier der werkende Volksgenosse nach des Tages Last und Mühe unmittelbar dem Ergebnis, das ihm der Wechsel der Jahreszeiten in der Natur vermittelt, verhaftet bleibt. Zu beiden Seiten grühen die bewaldeten Höhen in die Strahlenherab. Fruchtbare Fluren und Obstgärten säumen die Stadt, die in der Ost- und Westrichtung von einem Fußwandlerer erst in nahezu einer Stunde durchlaufen werden kann, während sich die Breite in nicht ganz zwanzig Minuten durchmessen läßt. Die ausgedehnten Reb- und Obstanlagen, aus denen überall freundliche Häuser hervorlugen, bilden einen gefälligen Rahmen, der das sich darbietende Bild noch reizvoller macht. Er ist im Frühjahr am schönsten, wenn sich die Gänge mit dem bräutlichen Weiß und dem hauchzarten Rot der Obstblüten schmücken und die Naturfreunde aus nah und fern anlocken.

Auch jetzt im Herbst entbehrt das Städtchen der Schönheiten und der Anziehungspunkte für Fremde nicht. Wohl sind die Tage frohen Winterfestes verrauscht, lebt nur die Erinnerung noch mitunter lauter auf an die munteren und bewegten Eindrücke, die Winterzug und humorgewürzte Standrede des Ettlinger Wingerschützen Jakob Dörich spendeten, an den sogenannten Narrenbrunnen vor dem Schloßplatz, ein Charakteristikum aus dem Jahre 1549, der auch in diesem Jahre wieder den „Neuen“ aus seiner Röhre laufen ließ. Das wissen heutigen Tages noch viele Mannheimer nicht, daß es an dieser Stätte einen bestimmten Tropfen gibt und daß es an ihnen liegt, den Spruch der Ettlinger wahrzumachen, der da heißt:

„Ettlinger Wei,
Wutrot im Schel,
Wenig herb,
Schüß vor Verderb!“

Eine ausgiebige Raft in einem der sauberen Gasthäuser wird ihm bald die Überzeugung gebracht haben, daß er sich hier in gesegneten Gefilden deutschen Qualitätsobstbaues befin-

det, daß sich in diesem milden Landstrich auch die Rede ein Heimatrecht sichern konnte. Ohne eine Kostprobe sollte niemand diesen gastlichen Boden verlassen.

Altes Ettlingen

Die Stadt kann sich rühmen, zu den ältesten Ansiedlungen des badischen Landes zu zählen. Kelten, Römer, Alemannen und Franken gaben sich am Eingang des Albtales ein Stelldichein. Wohl war die Siedlung in damaliger

Zeit wenig bedeutsam. In den Urkunden tritt sie erstmalig 788 auf. Damals gehörte sie noch zum Kloster Weißenburg, war Besitz der Hohenstaufen, um 1227 auf dem Tauschweg an den Markgrafen von Baden zu fallen.

Wechselvoll ist die Geschichte der Stadt, die vordem gut besetzt war. Die ausgebreiteten Waldungen stellten den Hauptreichtum der Ettlinger dar. Heute bilden sie gesuchte Ausflugsziele für die Einwohner und die zahlreichen Ausflügler, die aus der Landeshaupt-



Der Narrenbrunnen



Der Schildjünglerbrunnen

Aufnahmen: E. O. Brücke (3)

Ettlingen

die Pforte des Albtales, malerisch am Eingang des idyllischen Albtales gelegen, ist eine der ältesten Siedlungen des badischen Landes. Zahlreiche Funde zeugen davon, daß es bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war und daß es zur Zeit der römischen Herrschaft im Zehntland als Straßenknotenpunkt eine erhebliche Bedeutung hatte. Urkundlich wird Ettlingen erstmals im Jahre 788 in einem Güterbeschrieb des Klosters Weißenburg im Elsaß erwähnt. 1227 kam Ettlingen aus staufischem in badischen Besitz, bei dem es dann verblieben ist und erhielt gleichzeitig das Stadtrecht. Unter den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts hatte Ettlingen schwer zu leiden. 1689 wurde es von den Franzosen so gründlich zerstört, daß verhältnismäßig nur wenige Baudenkmäler aus früherer Zeit erhalten blieben (Nepentstein, Schloßbrunnen, Narrenbrunnen und Schildjünglerbrunnen und Teile der St. Martinskirche). Bald aber wurde die Stadt unter tatkräftiger Förderung des Markgrafen Ludwig Wilhelm (Türkenlouis) und insbesondere dessen Witwe, der Markgräfin Augusta Sibylla, wieder aufgebaut und nahm seit dem 19. Jahrhundert eine ruhige, stetige Entwicklung, so daß es heute zirka 10 600 Einwohner zählt. Ettlingen ist schon seit Jahrhunderten ein sehr gewerbetreiches Gemeinwesen. Die Hauptzweige seiner Industrie sind: Textil-, Papier- und Metallindustrie. Daneben sind noch namhafte Betriebe anderer Industriezweige vorhanden. Trotz der Industrialisierung des Platzes



ist Ettlingen aber doch ein sehr schöner Wohnplatz, da die Industriewerke sich fast ganz außerhalb der Stadt befinden und so das Wohnen nicht beeinträchtigen. Dank seiner malerischen Lage am Taleingang, umkränzt von Bergen mit großen Waldungen, eingebettet in ausgedehnte Reb- und Obstanlagen, verbindet es in eigenartiger Weise die Vorzüge des ruhigen Wohnens in der Kleinstadt mit den Annehmlichkeiten der Großstadt. Ist doch die Landeshauptstadt Karlsruhe nur 8 km entfernt und durch die gute Verbindung mit der Albtaalbahn leicht zu erreichen. Aus Ettlingen, das früher eine Unteroffizierschule beherbergte und im März 1936 durch den Willen des Führers wieder Garnisonstadt wurde, ist ein sehr beliebter Wohn- und Ruhesitz geworden, der alles bietet, was ein Einwohner wünschen kann. Ruhige, ländliche Stille, allerlei Möglichkeiten für Spaziergänge und Wanderungen, und Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen einer Großstadt.

Bauplätze in größter Auswahl in den verschiedensten Lagen (RM 1.50 bis 4.50 je Quadratmeter)

Auskunft: Stadtbauamt und Verkehrsverein

beide Fernruf
Nummer 50

Erkunden tritt
hörte sie noch
Besitz der
Tauschweg an
llen.
er Stadt, die
ausgebreiteten
Reichum der
gesuchte Aus-
nd die zahl-
Landeshaupt-

Stadt vornehmlich ihre Schritte nach Ettlingen lenken, das mit den Jahren in immer größerem Maße zu einem gesuchten Siedlungsort geworden ist. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß die Stadt zu äußerst günstigen Bedingungen Baupläne an Siedlungslustige abgibt. So hat sie selbst zum wesentlichen Teile dazu beigetragen, dem Landhübchen nach dieser Richtung hin einen Aufschwung zu sichern. Zwar ist die Altstadt noch immer eng und winklig, wie dies bei früher besetzten Plätzen stets der Fall zu sein pflegt. Aber um den alten Kern sind neue Stadtviertel mit schönen Straßenläden und modernen Villensolonen entstanden.

Von Westen her kommend, setzt sich die Albstalbahn am Bahnhof Stadt ab. Die gepflegten Anlagen vor dem Bahnhofgebäude stellen für den Zugereisten eine empfehlende Visitenkarte Ettlingens dar. Vom Ziehbauhofplatz aus genießt er einen guten Ausblick auf die umliegende Berg- und Waldlandschaft. Eine breite Straße führt an der Reichspost vorbei über die Alde ins Herz der Altstadt. Architektonisch bedeutungsvolle Bauten, so vor allem die große

Turn- und Festhalle, begegnen auf dem Weg zur Forzheimer Straße, der Hauptstraße des nördlichen Stadtteils, die nach Osten zu in die Albstraße übergeht.

Es ist nicht schwer, sich in Ettlingen zurechtzufinden, die Sehenswürdigkeiten aufzuspüren. Die vornehme Schlichtheit der Renaissancefassade des Rathauses zwingt jedem Betrachter Bewunderung ab. An der Ostwand geht niemand vorbei, ohne sich den „Repturstein“ anzusehen, der hier eingelassen wurde.

Vom stattlichen Rathaus und Marktplatz aus gilt ein Besuch dem ehemaligen markgräflichen Schloß, wo einst die Witwe des berühmten Markgrafen Ludwig von Baden, des Türkenlöwen, residierte. Augusta Sibille, wie die Markgräfin hieß, baute das Schloß nach der Zerstörung durch die Franzosen im Jahre 1689 wieder auf und ließ bei dieser Gelegenheit eine prachtvolle Schloßkapelle einrichten. Das Schloß soll auf einem alten Römerkastell erbaut und einst eine alemannische Burg gewesen sein. Es befiel heutigen Tages einen sogenannten Römerurm. Das Heimatmuseum hätte keine bessere Heimstätte finden können. Erwähnenswert ist noch

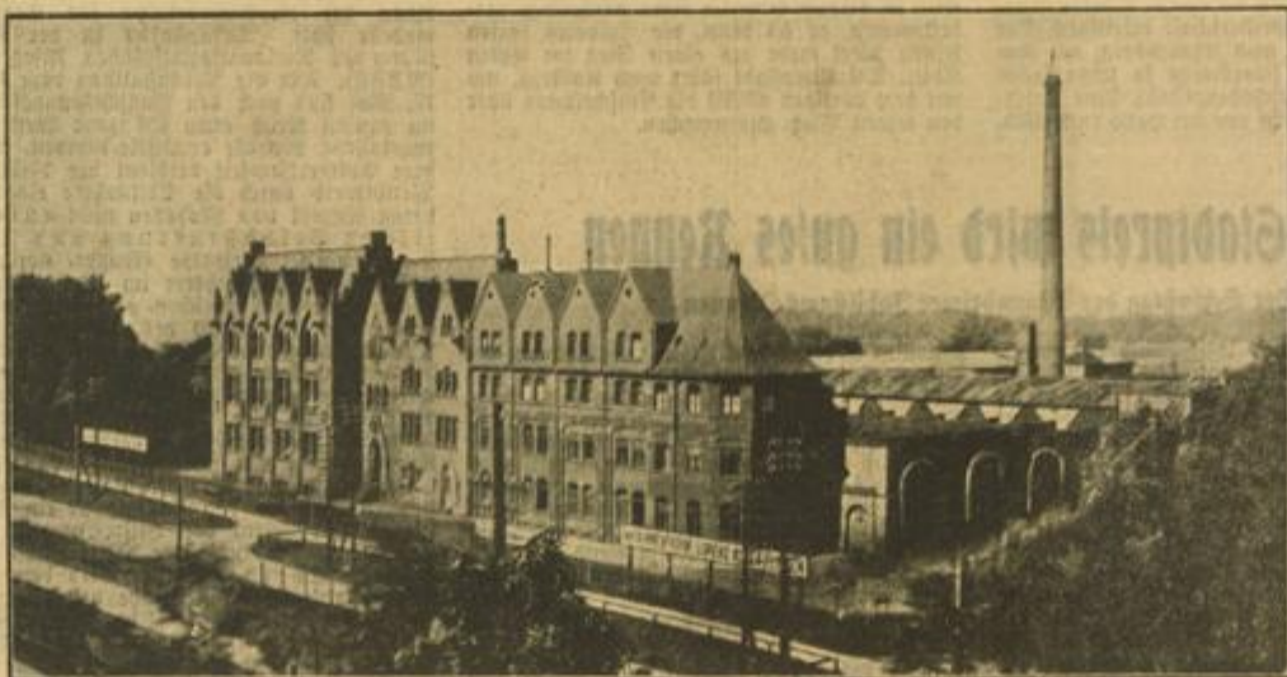
der originale Harzenbrunnen, von dem bereits eingangs die Rede war.

Wer schon einmal auf die Höhe gewandert ist, wendet sich mit Vorliebe vom Schloßplatz aus östlich zum Holzbof und von da die Schöllbronner Straße entlang aufs „Gebirge“. Vom Erholungsheim „Wilhelmshöhe“, das unseren Fußballern nicht unbekannt ist, genießt man einen prächtigen Ausblick über die in das Tal eingebettete Stadt und die sich ausbreitende Rheinebene. Auf der Wanderung kommt man auch an der alten Schöllbronner Steige vorbei, die heute zu einer ausgezeichneten Modelbahn hergerichtet worden ist.

An schönen Anlagen ist in Ettlingen kein Mangel. Rastergültig ist der an der Forzheimer Straße und am Fuße des Rotbergs gelegene Wattbaldenpark mit seinem Teich, seinen verschlungenen Spazierwegen. Vom Rundgang ermüdet, kehrt man gerne in einer der 34 Gaststätten ein, labt sich an heimischem Biere oder kostet den Ettlinger Tropfen, der auf dem Nebberg gedeiht. Mit Freunden denkt der Besucher an die traurigen Stunden zurück, die er hier in gastlichem Kreise verbrachte.



Ettlingen im Frühling



**Spezialfabrik für
Verzahnungs-Maschinen:**

- Zahnradstoßautomaten
- Pfeilzahn Hobelmaschinen
- Räderfräsmaschinen
- und alle Werkzeuge dafür

Fernruf: Ettlingen 11 u. 360 - Postfach Nr. 2

Maschinenfabrik Lorenz AG. Ettlingen Baden

Elektrizität

In jeder Form

liefert für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt zu zeitgemäßen Tarifen. Fachmännische Beratung kostenlos

**Stadt.
Elektrizitätswerk
Ettlingen**



ST. MARTIN BIER

Trink Huttenkreuz
Auch Dich erfreut's.

In diesem Sommer

Ist ein Wochenend-Ausflug nach Ettlingen - am Eingang zum idyllischen Albtal - ein schönes Erlebnis für alle Mannheimer

Seit 1854 Dienst an Volk und Heimat



Bezirksparkasse Ettlingen

MIT ZWEIGSTELLE LANGENSTEINBACH

Öffentliche Spar- und
Kredit-Anstalt

Fernsprecher Nr. 65

Poffdeck-Konto
Karlsruhe 3175

Annahme von Spar- und
Giro-Einlagen

Wer ist Togger?
Wer ist Lux?



Togger

Der sensationelle Film
nach dem preisgekrönten Manuskript
von Heinz Bierkowski

Ein Werk größten Formats, über das seit
Wochen Presse u. Rundfunk berichten!

In den Hauptrollen:
Renate Müller
Paul Hartmann
Mathias Wiemann

Weitere Mitwirkende: **Hilde Seipp, Fritz Rasp,**
Paul Otto, Heinz Salfner, Fr. Odemar u. a.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Anfangszeiten:
Samstag: 3.00 4.35 6.35 8.40 Uhr
Sonntag: 2.00 3.50 6.10 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Ein sicherer Tip!
Für alle die herzlich lachen wollen
empfehlen wir das neue
Lustspiel



mit **Theo Lingen**
in der Hauptrolle

**DIE LEUTE
MIT DEM
SONNENSTICH**

Ein Film von verliebten jungen Leuten auf einer Ferien-Paddel-
Fahrt, die ganz anders ausgeht als sie gedacht war. - Ein
Film voll Urlaubs-Stimmung. Ein Film voller Überraschungen
mit den beliebtesten Lustspiel-Darstellern:

Theo Lingen - Walter Steinbeck
Rudolf Platte - Paul Westermeier
und dem charmanten Liebhaber **Aribert Mog**

Regie: **Karl Hoffmann** - Musik: **Theo Mackeben**
Im Vorprogr.: Neueste Deulightwoche u. Kulturfilm: Elefanten

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten: **Samstag: 3.00 4.15 6.25 8.35**
Sonntag: 2.00 4.10 6.20 8.30

SCHAUBURG

... und zum
Frühstück

Greulich's
Wiener
Kaffee-
Mischung

125 gr **70** Pfg.
die ist gut
nur **N 4,13**



500
Fahrräder

zur Auswahl
für jeden Zweck
für jede Größe
für Herren und
für Damen
in allen Preislagen

| | |
|------------------|------------------|
| 33 ⁷⁵ | 39 ⁵⁰ |
| 42 ⁵⁰ | 47 ⁵⁰ |
| 55 ⁵⁰ | 62 ⁵⁰ |
| 69 ⁵⁰ | 72 ⁵⁰ |
| 74 ⁵⁰ | 82 ⁵⁰ |
| 87 ⁵⁰ | 98 ⁵⁰ |

Offizielle Fabrik-
Verkaufsstelle:
Opel / NSU
Dürkopp
Wanderer

Alleinverkauf:
Holländer, Suprema

Mohnen
Größtes
Fahrradhaus
J1,7 Breite
straße
N 4,18
Nähe Strohmart

Erika
D. Lampert
Co. 12.
Tel. 2102-25

**Letzte
Tage!**



*Die
ganz
grossen*

TORHEITEN

Ein Film von **Carl Froelich**
In den Hauptrollen:
PAULA WESSELY
RUDOLF FORSTER
Spielleitung: **Prof. CARL FROELICH**

... Man sieht die Wessely und geht dann beglückt ob dieses Erlebnis nach
Haus ... ein Erlebnis, das rauschenden Beifall des Publikums fand.
Berliner Morgenpost.
Im Vorprogramm: „Der Schiff zum Gefecht“ ein Tobis-Kulturfilm von der
deutschen Kriegsmarine - Die neueste Ufa-Tonwoche

So: 3.00 5.45 8.30 Uhr für Jugendliche
So: 2.00 3.45 6.00 8.30 nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Ein Film, der beglückt und fröhlich stimmt

*Trina Tostars
ist da*

mit **Carl Ludwig Diehl - Olga Tschekowa**
Maria Andergast - Paul Hörbiger
und der kleinen, 6jährigen, entzückenden

Traudi Stark

Ab heute! Für Jugendliche zugelassen

Anfangszeiten: **Samstag: 4.00 6.00 8.20 Uhr**
Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.20

SCALA Meerfeld-
straße 56



Siegel-Monopol-Film

Nationaltheater
FESTSPIELE **Mannheim**

Maria Cebotari
(Staatsoper Dresden, Staatsoper Berlin)

Kammersängerin
singt am **Sonntag, 9. Mai, 19.30 Uhr**, zum erstenmal in Mannheim in

„Eugen Onegin“

Die Presse schreibt:
„Das große Ereignis dieser Eugen-Onegin-Aufführung heißt:
Maria Cebotari.“ (Berliner Lokalanzeiger)
„Wenn man für die Tatjana eine Künstlerin wie Maria Cebotari zur Verfügung hat, so ist es selbstverständlich, daß der lyrische Grundcharakter erhalten bleibt. Ihre Szenen sind künstlerisch wie menschlich der Höhepunkt der Aufführung.“ (Berliner Börsenzeitung)
„Maria Cebotari gestaltete diese Rolle auf eine Weise, die höchste Bewunderung erheischt.“ (Völkischer Beobachter)
„Berlin hat einen neuen Liebling: Maria Cebotari. Wieder und wieder hörte man ihren Namen rufen.“ (8-Uhr-Abendblatt)

Nacht-Vorstellung
Heute Samstag und
morgen Sonntag

Jeweils abends **11.00 Uhr**

Wir zeigen einen Film
ganz großen Formats -
den spannenden Abenteuerfilm

**Der
Flüchtling
aus Chicago**

mit **Gustav Fröhlich**
Luise Ullrich
Paul Kemp
und **Lil Dagover**

SCHAUBURG

LIBELLE

Große
Mai-Festspiele

Georg Ackermann
Grete Deditsch
Sidney u. Ponpon

Heute 16 Uhr:
Tanz - Kabarett - Variete

Morgen 16 Uhr:
Familien-Vorstellung

National-Theater
Mannheim

Samstag, den 8. Mai 1937:
Vorstellung Nr. 298. Erste G. Nr. 25
1. Sondermiete G. Nr. 12
Im Rahmen der Festspiele
vom 6. bis 16. Mai

Beinz Saramo

Romische Oper in drei Akte v. Wilbert
Vergins. Textlich und musikalisch neu-
bearbeitet von Oa. Richard Strauß.
Aufgang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Zahlungsaufforderung
Die sechste Rate der Wohnmiete für
1936/37 muss am 1. Mai 1937, 12 Uhr,
bei Busch, Tel. 277 79, (7711)
Anmeldung nach freitag v. 2-6 Uhr.

Josef Diehl jr. Dipl.-Harmonika-Lehrer
Privat-Handharmonika-Kurse.

**Handharmonika-
Kurse nach E.U.V.**

für Anfänger u. Fortgeschr. beginnt
am Montag, 18. Mai, 19.30 Uhr, im
„Kinzinger Hof“, N 7, 8. H. Flügel-
bei Busch, Tel. 277 79. (7711)
Anmeldung nach freitag v. 2-6 Uhr.

Josef Diehl jr. Dipl.-Harmonika-Lehrer
Privat-Handharmonika-Kurse.

**Spei-
zimmer**

echt Ele-
ant
mit
mod. Furn.
Büfeli, 6 re-
denz, Aus-
schließlich, 4
Pl. steat.
schon für

RM. 275.-

Möbelkauf
Hermann
Schmidt
E 3, 2
Auch a. Teilzahlung
Überhandzähler.

Stadtschänke
„Duellacher Hof“

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

die sehenswerte Gaststätte
für jedermann

Mannheim P 6 an den Planken
Im Planken Keller Bier vom Faß!



Der auf 36000 qm erweiterte

Rosengarten Zweibrücken

mit seinen 70000 Rosen ist vom 1. Mai mit 31. Oktober
täglich geöffnet

Bei geschlossenem Besuch Ermäßigung
Deutsche Rosenschau vom 3. mit 5. Juli 1937

Ein Film
der ein
vergnü

4 Ko
THEO
HANS
H. v. M.
Paul B.
4 reizt
in dem üb

Alle
VER

Grete Weise
Gretl Thei

Willy E
sympetisch
verehrte Ue

Regie: **Ve**
der Meiste
Hinterhaus

Jugend n

Tgl. 4.00, 6.

In Ers

PAL
LICHT

Meine neu

Besichtig
Hornbau
handlung
Massage
Schönen
sonders
nen. Un-
lung un-
passung
Korrektu-
stem Dr

Fußpflege
Mannheim,

Zum
berlei-
mit So-
der K

Well
am W

Wir
entwi-
kop-
ve-
er

Photo-E
P 2 an den Plank

Scho
H 1, 2

Letzte Tage!



Ein Film für jeden, der einmal recht vergnügt sein will!

Ein Film für jeden, der einmal recht vergnügt sein will!



mit **Gaby Morley** der beliebtesten Schauspielerin Frankreichs u. **Jean Galland**

4 Komiker
THEO LINGEN
HANS MOSER
H. v. Meyerrink
Paul Beckers und
4 reizende Frauen
in dem übermütigen Lustspiel

Alles für VERONIKA
Grete Weiser, Hilde Hildebrandt
Gretl Thalmer, Thekla Ahrens
Willy Eichberger, der sympathische, von allen Frauen verehrte Liebhaber.
Regie: **Veit Harlan**, der Meisterregisseur v. „Krach im Hinterhaus“ u. „Der Herrscher“
Jugend nicht zugelassen!
Tgl. 4.00, 6.10, 8.15, Sa. ab 2 Uhr
in Erstaufführung.

PALAST
LICHTSPIELE
GLORIA
PALAST

Meine neuzeitliche Fußpflege
umfasst:
Beseitigung v. Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen, Behandlung eingewachsener Nägel, Massage und Bestrahlungen. Schonende Behandlung besonders empfindlicher Personen. Unverwundliche Fußpflege und gewissenhafte Anpassung von Einlagen und Korrekturböhlchen nach System Dr. Scholl.
Fußpflege Julius Sans
Mannheim, O 4,1 Ruf 284 38

Zum Muttertag
bereitet man Freude mit Süßigkeiten aus der Konditorei
Wellenreuther
am Wasserturm

Wir **entwickeln kopieren vergrößern** erstklassig
Photo-Kino-Reimann
P 2 an den Planken, gegenüber der Hauptpost

Schokatee
H 1,2 • K 1,9

2 Nachtvorstellungen
Erstaufführung des französischen Spitzenfilms!
nur noch heute Samstag und morgen Sonntag jeweils abends 11 Uhr
Nach dem Bühnenstück von Henry Bataille

So urteilt das Frankfurter Volksblatt: „Ein Film der sehr empfohlen werden kann. Der Regisseur Marcel L'Herbier zaubert in manchen Szenen ein Maximum an dramatisch geladener Atmosphäre hervor.“
Menschliche Schwäche u. menschliche Größe sprechen aus diesem Film!

mit **Gaby Morley** der beliebtesten Schauspielerin Frankreichs u. **Jean Galland**
in deutscher Sprache!

PALAST und GLORIA
Theater Brücke Str. Palast Seckeb. Str.

Baden-Baden
Der Besuch unseres **Schaugartens**
Ist für jeden Blumenfreund ein Erlebnis besonderer Art
Vogel-Hartweg Gärtnerei
Leopoldstr. 15 bei d. Stadthalle (Sonntags geöffnet von 8-12.30 und von 14-16.30 Uhr)

Abner's EDEN
Rasenmäher
Gras- und Heckenscheeren
Gartenschläuche
Schlauchwagen
Rasensprenger
In großer Auswahl bei
Adolf Pfeiffer K 1,4

Gaststätte Reichsautobahn
Morgen Samstag, den 8. Mai 1937
Tanz im Parkettsaal
Naturreine Weine, ff. Biere
Gut bürgerl. Küche Mäßige Preise
Es laden ein **Fritz Kraft und Frau**

Betrifft Maifeier des Gaststättengewerbes
Die Maifeier muß aus verschiedenen Gründen vom 10. auf den **24. Mai** verlegt werden. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Theater-Spielplan für die Woche vom 9. bis 21. Mai 1937

Im Nationaltheater:
Festspiele vom 9. bis 16. Mai:
Sonntag, 9. Mai: 6. Morgenfeier: Uraufführung: „Italienisches Liebesbuch“, von Ermanno Wolf-Ferrari, für fünf Solostimmen und Klavier, Vortrag von Dr. C. L. Stahl, München. Anfang 11.15 Uhr, Ende 12.45 Uhr. — Abend: Außer Riete: „Eugen Onegin“, Oper v. Peter Tschaikowski. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 10. Mai: Außer Riete — in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels: Heinrich-von-Kleist-Abend: „Amphitryon“, hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Dienstag, 11. Mai: Riete E 23 und 1. Sondermiete E 12: „Die Weber von Reddith“, Lustspiel von Friedrich Korbner. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Mittwoch, 12. Mai: Riete M 25 und 1. Sondermiete M 13: „Der fliegende Holländer“, von Richard Wagner. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Donnerstag, 13. Mai: Riete D 24 und 2. Sondermiete D 12: In neuer Inszenierung: „Wintermärchen“, von Schaferspeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Freitag, 14. Mai: Riete F 24 und 2. Sondermiete F 12: „Schwarzwannentrich“, Oper von Siegfried Wagner. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Samstag, 15. Mai: Riete A 23 und 1. Sondermiete A 12: „Die Frau ohne Schatten“, Oper von Richard Strauß. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 16. Mai (1. Pfingsttag): Außer Riete letzter Tag der Festspiele 1937: „Die Meistersinger von Nürnberg“, von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr Ende 23 Uhr.
Montag, 17. Mai (2. Pfingsttag): Nachm.-Vorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverl. „Amphitryon“, und „Der zerbrochene Krug“, von Heinrich v. Kleist. Anfang 14 Uhr, Ende nach 16.30 Uhr. — Am Abend: Riete H 24 und 2. Sondermiete H 12: „Lulie Miller“, Oper von G. Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 U.

Im Neuen Theater im Rosengarten
Sonntag, 9. Mai: Zum letzten Male im freien Verkauf: „Der Etappenhase“, Lustspiel von Karl Bunje. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Dienstag, 11. Mai: Im Rahmen der Festspiele des Nationaltheaters: „Außerordentliches Singspielkonzert“, Dirigent: Karl Elmendorff, Solist: Edwin Fischer. — Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 12. Mai: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: „Der Etappenhase“, Lustspiel von Karl Bunje. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Sonntag, 16. Mai (1. Pfingsttag): In neuer Einstudierung: „Schneider Bibbel“, Komödie von Hans Müller-Schlösser. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Montag, 17. Mai (2. Pfingsttag): „Schneider Bibbel“, Komödie von Hans Müller-Schlösser. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 21. Mai: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 261-265, 301-303, 361-369, 502-510, 521-529, 553-560, 563, 569-570, 584-590, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-700: „Lewarski“, Komödie von Jacques Deval, Deutsche Bearbeitung Curt Goep. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Im Pfalzbau Ludwigshafen
Mittwoch, 19. Mai: Für die NS-Kulturgen. Ludwigshafen Abt. Deutsche Jugendbühne, Ortsgruppe Ludwigshafen, und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 291 und Jugendgruppe Nr. 1-750: „Lewarski“, Komödie von Jacques Deval, Deutsche Bearbeitung Curt Goep. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Donnerstag, 20. Mai: Für die NS-Kulturgen. Ludwigshafen Abt. 46-49, 53-54, 101-102, 403-409, 410-414, 419, 425-429, 451-452, 471-472, 491-492, 501-502, 525, 527, 601 bis 627, und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 330-333: „Prinz Caraso“, Oper von Albert Lortzing. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern
Kapitalanlagen
BENSEL & CO. BANK
O 7, 17 - Mannheim - O 7, 17
Fernsprecher 23051/52 und 23056
Vermögensverwaltung
Vermietung von Schrankfächern
Devisen- und Außenhandelsberatung

CAPITOL
Heute Samstag letzter Tag!
Der große Lacherfolg **Der Etappenhase**
Ab morgen Sonntag 2 Uhr

Aufregend! Nervenkitzel!
Sensation! Spannung! aus der Welt des **VARIETE**
BRUXA
La Jana - Hannes Stelzer
Ab heute: 4.15 - 6.20 - 8.30

CAPITOL
HEUTE SAMSTAG
Nacht-Vorstellung **10.45**
CLARK GABLE in **DIE GELBE HÖLLE**
Eine Sensation aus Indochina
Lichtspielhaus **Müller**
Willy Birgel
Willy Fritsch - Maria v. Tassady
Menschen ohne Vaterland
Der große Ufa-Film

Einmal nur
speisen Sie bei mir - das genügt, um Sie zum Stammgast zu machen und Ihre Freunde zu mir zu führen.
Oskar Kolb
Küchenmeister
PALMBRAU-BIERSTUBE
Kaiserring 32 / am Tattersall
Werbt alle fürs HB

Moderne **Werkstätte** für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerie
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für **LYON**
Modeweitzschriften
Schneidmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 22490

Tanzschule Pfirrmann
sonntag, den 9. Mai 1937
FRIEDRICHSPARK TANZ
verbunden mit Schautänzen
Es wirken mit:
Tanzpaar Barthol / Schüler der Tanzschule
Kasseneröffnung 19 Uhr Ende 2 Uhr

Beachten Sie die **Museums-Ausstellung**
Ältester Schreibmaschinen
in den Fenstern der Firma
W. Lamport
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
L 6, 12 Mannheim Ruf 21222 u. 33

Heute 11 Uhr
Schluß der Anzeigen-Annahme
für die Sonntag-Ausgabe!

Theo Bertram
Mannheim • P 7, 23
an den Planken
Herrenausstatter • Maßschneiderei
KLEINERSTRASSE 51/52
Telefon 23195

